



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1905

282 (21.6.1905) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-118855](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-118855)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gesehste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Abonnement:
70 Pfennig monatlich,
Erlangerlohn 30 Pf., monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag Nr. 6.49 pro Quartal
Einzel-Nummer 8 Pf.

Inserates:
Die Colonne-Zeile : : 20 Pf.
Kurzfristige Inserate : : 25
Die Reklame-Zeile : : 60

Telegraph-Adresse:
„Journal Mannheim“

Telephon-Nummern:
Redaktion u. Verwalt. 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahme-Druckarbeiten) 841
Redaktion : : : : 877
Expediton : : : : 818
Filiale (Friedrichsplatz) 8830

Nr. 282.

Mittwoch, 21. Juni 1905.

(Mittagsblatt.)

Das württembergische Parlament nach dem Verfassungsentwurf.

Prüft man den neuen württembergischen Verfassungsentwurf auf die Punkte, die seinem Zustandekommen günstig oder gefährlich sein können, so wird man vor allem feststellen dürfen, daß bei diesem zweiten Versuch einer Verfassungsrevision auf den Grundlagen von 1897 die Budgetrechtsfrage in den Hintergrund tritt. Diejenigen Politiker und Parteien, die sich seinerzeit nur schwer entschließen konnten, der budgetrechtlichen Bestimmung im neuen Einkommensteuergesetz zuzustimmen, dürfen jetzt wenigstens die Abnutzung empfinden, daß sie damit der Verfassungsrevision vorarbeiten haben. Nachdem die Erste Kammer infolge jenes Zugeständnisses bezüglich der wichtigsten direkten Steuer und mittelbar auch bezüglich der Ertragsteuern und der indirekten Steuern die Gleichberechtigung mit der Zweiten Kammer besitzt, nachdem diese bedeutende Erweiterung ihrer Rechte hinzugezogen ist zu der schon vorher bestehenden Gleichstellung bezüglich der anderen Bedingungs- mittel, insbesondere der Kreditgesetze, ist in der Tat eine erhöhte Berücksichtigung ihrer Einzelbeschlüsse zum Budget eigentlich der einzige Punkt, in dem sie billigerweise noch Wünsche haben kann. Die Art, wie jetzt die Zweite Kammer auf Grund ihres Budgetvortrags über überreichende Verschüsse der Ersten Kammer zu den Einzelpositionen des Etats kurzerhand zur Tagesordnung übergeht, hat un- leugbar etwas Unhöfliches, Verlegendes an sich und es ist bei dieser Art der Verhandlung manche berechtigten Erwägung, die bei der Staatsberatung in der Ersten Kammer hervortrat, nur deshalb in der Zweiten Kammer unbeachtet geblieben, weil es nun einmal Tradition war, auf solche Etatsbeschlüsse der Ersten Kammer sachlich nicht näher einzugehen. Wenn sich das nach dem Vorschlag des neuen Entwurfs jetzt ändern soll, so wird man den Nachteil, den diese Revision allerdings mit sich bringt, mit in den Kauf nehmen können. Andererseits wird sich die Erste Kammer darüber nicht wohl beklagen können, daß das letzte, entscheidende Wort der Zweiten Kammer verbleibt. Es ist das begründet in dem ganzen geschichtlichen und verfassungsmäßigen Verhältnis der beiden Kammern. Alles in allem ist bezüglich des Budgetrechts die Lage für die Erste Kammer detariert, daß von diesem Boden aus die Verfassungsrevision nur schwer sich wird bekämpfen lassen.

Was dann die Zusammenfassung der Ersten Kammer betrifft, so fällt die Bestimmung, daß neue erbliche Mitglieder nicht mehr sollen ernannt werden können, praktisch so gut wie gar nicht ins Gewicht. Familien des Hochadels, die für eine solche Ernennung in Betracht kommen könnten, sind (abgesehen etwa von den Nebenlinien des Königl. Hauses) nicht vorhanden, soweit sich die Verhältnisse überblicken lassen; der ritterschaftliche Adel aber wird je jetzt der Ersten Kammer zugeführt und seine Ergänzung und damit auch die Aufnahme neuer Familien in das Landstandsschäfts- recht ist, wenn sie einmal erforderlich werden sollte, jederzeit mög- lich. Auch die neue Bestimmung, daß zum Eintritt in die Stände- versammlung, also auch für die Mitglieder der Ersten Kammer, ein Wohnsitz im Königreich erforderlich wird, ist wohl mehr von

dekorativer als von praktischer Bedeutung. Nach der beigegebenen Interpretation wird dabei nicht mehr verlangt, als die dauernde Beibehaltung einer im Lande gelegenen Wohnung, also für die- jenigen landbesitzenden Familien, die außerhalb Landes resi- dieren, ein gewisses pekuniäres Anstandsopfer; nach dem Wortlaut der gedachten Bestimmungen würde die dauernde Belegung eines Hotelzimmers genügen. Immerhin kann die Bestimmung dazu führen, daß die eine oder andere landbesitzende Familie, insbe- sondere wenn sie bisher ihr Landstandsschäftsrecht nur noch durch Stimmberechtigung ausübt, hat, nunmehr vollends ganz aus- scheidet. Ob und in welchem Umfang ein solches Ausscheiden tat- sächlich sich vollziehen wird, läßt sich im Voraus in keiner Weise er- kennen und insofern hat diese neue Bestimmung die erwünschte Nebenwirkung, daß sie dem Spähen nach dem konfessionellen Bestand der künftigen Ersten Kammer einen Strich durch die Rechnung macht. Was endlich die Vertreter der produktiven Stände betrifft, die neu in die Erste Kammer eingeführt werden sollen, so wird der Vorschlag, daß diese zwei Vertreter von Gewerbe und Handel und zwei Vertreter der Landwirtschaft von der Krone er- nannt werden sollen, zu Unrecht bemängelt. Eine Wahl durch jene Produktivstände selbst verbietet sich schon durch die geringe Zahl dieser Vertreter, und überhaupt sind diese letzteren zu betrachten unter demselben Gesichtspunkt, wie die auf Lebenszeit ernannten Mitglieder, deren Zahl ja gleichzeitig verringert wird. Es ist wiederholt beklagt worden, daß die Verhältnisse dazu geführt haben, zu lebenslänglichen Mitgliedern nur noch hohe Beamte zu ernennen. Diefem Mangel wird jetzt in etwas begegnet durch die Einführung jener neuen Elemente, und wenn deren Ernennung nicht gleichfalls auf Lebenszeit, sondern nur für die jeweilige Legislaturperiode vorgeschlagen wird, ist die Absicht dabei selbstverständlich nicht, der Unabhängigkeit dieser neuen Mitglieder zu nahe zu treten, sondern die, eine möglichst vielseitige, unter Umständen besonderen gefe- seltlichen Aufgaben sich anpassende Auswahl zu ermöglichen. Die Unabhängigkeit dieser Männer liegt in ihrer bürgerlichen Lebens- stellung. Zugleich aber gewährleistet die Ernennung durch die Krone allerdings auch die Auswahl solcher Persönlichkeiten, die sich dem gesellschaftlichen Willen der Ersten Kammer leicht einliefern.

Was die Zweite Kammer betrifft, so ist die Ersetzung der Stichwahl durch eine selbständige zweite Wahl (romantisches Wahlverfahren) eine Neuerung, deren Wirkung sich sehr schwer zum Voraus beurteilen läßt; voraussichtlich wird durch sie nicht Erblichkeit geändert werden, jedenfalls sind die Rahmenbedingungen, daß die Kandidatur dieser oder jener Partei vorzugsweise zugut kommen werde, sehr problematisch. Von großer Bedeutung kann dagegen die Bestimmung der Vorlage werden, daß von einem „Ersatz“ für die auscheidenden Bevollmächtigten abgesehen werden soll. Die Gründe, die gegen die im Entwurf von 1897 vor- geschlagenen „Zusatzbeordneten“ geltend gemacht werden, sind durchaus nicht stichhaltig; dieser Konstruktionsfehler des früheren Entwurfs ist sehr rasch veraltet und seine Bedeutung wird vielleicht am besten dadurch ins Licht gestellt, daß sich heute die Presse ver- schiedener Parteien darüber streitet, ob ein solcher Zusatz ein Konter-

vaire oder aber ein demokratisches Element abgeben würde. Ist somit das Vollenlassen des „Zusatzes“ an sich in keiner Weise zu bedauern, so begreifen die Schwierigkeiten mit der dadurch bedingten harten Verschiebung des Zahlenverhältnisses zwischen beiden Kammern. Daß die Erste Kammer quantitativ und quali- tativ verstärkt und gleichzeitig die Zweite Kammer quantitativ und quali- tativ vermindert wird, das ist eine Sache, die, wie zu besorgen steht, der Zweiten Kammer nicht leicht hinuntergehen wird. Würde sich nun aber — wie das in der Presse zum Teil jetzt schon beobachtet — das Bestreben darauf richten, durch Hinzufügung weiterer Stadtbevollmächtigter nachzu- helfen, so wäre sofort der Gegensatz von Stadt und Land da, ganz abgesehen davon, daß eine Anzahl solcher neuer Stadtbevollmächtigter mit Sicherheit der Sozialdemokratie anheimfallen würde, während wohl auf keiner Seite Neigung besteht, das nach Vorgängen wie der Ehinger Ergänzungswahl ohnehin bedenkliche Anzeichen der sozial- demokratischen Stimmen noch absichtlich zu begünstigen. Auf manchen Seiten wird man schon die Stellung der zurückgebliebenen Zahl von sechs Abgeordneten sehr reichlich finden, es ist dabei aber zu be- denken, daß diese Zahl aufs Nachste die Wählererschaft eingerichtet ist, daß sich bei einer so großen Stadt ziemlich rasch vollzieht und möglicherweise durch neue Eingemeindungen noch beschleunigt wird.

Bei sorgfamer Abwägung aller Gesichtspunkte wird man, so meint die „Südd. Reichs-Anz.“, nur raten können, sich auch hin- sichtlich der Zusammenfassung der Zweiten Kammer bei dem Vor- schlag des Entwurfs zu bescheiden. Jede denkbare Abweichung kann Kompensation herbeiführen, die dem Gelingen des ganzen Werkes vielleicht verhängnisvoll werden. Was aber die Arbeitsfähigkeit der Zweiten Kammer in der verringerten Gehalts betrifft, so zeigen die bisherigen Erfahrungen immerhin, daß die Mitarbeit der Bevol- mächtigten in allen Ehren, die großen Defizite doch überwiegend von gewählten Abgeordneten geleistet wurden. Und trotz des Ausfalls der Ergänzungswahl in Waagen, wo selbst eine so disziplinierte Partei wie das Zentrum Ideen als juristische Arbeitskraft ausgeübten offiziellen Kandidaten gegen die noch einem „Angehörigen“ verlangende Wählererschaft nicht durchzuführen vermochte, wird man auch an der Substanz festhalten dürfen, und die „Strukturapokalypse“ auch über Schranken findet, und daß es der Zweiten Kammer, wie früher schon innerhalb der Zahl der Volksabgeordneten, niemals an Männern fehlen wird, die ihr das erforderliche Niveau zu erhalten wissen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 20. Juni 1905.

Der Zehn-Millionen-Fonds für unbedienstete Offiziere.

Der „Hann. Cour.“ bespricht in einem Leitartikel die sensationelle Nachricht, daß führende Persönlichkeiten der preussischen Gesellschaft den guten Geschmack gehabt, Angehörigen der Finanzwelt die dankenswertere Anregung zu geben, ihr Interesse am Offizierskorps, von dem sie und ihr Nachwuchs

Eine Liebe neben dem Thron.

Von George Barr R. Gutzon.
Autentisierte Uebersetzung von A. Ordnung.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)
„Der Fürst mag umhören und ergrinsen, aber er wird niemals erobert. Wenig hiervon. Ja bin Fürstin von Graupack. Sie sind mein Freund Lorch Graupack, und zwischen uns gibt es nur reinste Freundschaft.“ rief sie, ihren glücklichen Humor so rasch wieder- findend, daß er überrascht und nicht ohne Unbehagen aufschob.
„Und einen Thron.“ versetzte er, trotzdem lächelnd.
„Und ein Versprechen.“ erinnerte sie ihn.
„Von dem ich hoffentlich eines Tages frei sein werde“, ver- setzte er, und lachte zurück, denn seine Auslosigkeit und seine Ent- schlossenheit waren gleich groß. Er sah Hoffnung und Hoffnungs- losigkeit zugleich vor sich.
„Durch den Tod.“
„Nein, durch das Leben. Es kann schneller geschehen, als Sie glauben.“
„Sie vergessen schon wieder Ihr Versprechen.“
„Geduld werden verzeihen.“ bot er.
Beide lachten, aber ihre Herzen waren beirrt, der glückliche Amerikaner und die unglückliche Herrscherin, welche wünschte, ein Weib sein zu dürfen.
„Es ist jetzt drei Uhr, die Stunde, in welcher Sie erscheinen werden, um mich zu sehen.“ versetzte sie, stetig auf dem Fenster- blick stehend. Sie fürchtete ihn nicht mehr, sie war jetzt nur die Fürstin.
„Ich habe Gedenken verstanden. Ich gedachte der Abrede, aber es schien, als hätte ich mich wegen der Zeit getäuscht. Ich kam um drei Uhr morgens.“
„Und fanden mich im Hause!“

„In einem unüberwindlichen Schlosse, mit Ungeheuern rings- umher.“

12. Kapitel.

Ein Kampf und seine Folgen.

Wie die Fürstin es versprochen hatte, wurde Lorch von Diensten in ein anderes Gemach geführt. Als die beiden Freunde dimert hatten, blieben sie einige Stunden allein, Anguish unterhielt den Freund mit einer Schilderung von den Reizen der Gräfin Dagmar, der fürstlichen Hofdame.
„Du läßt nicht viel von ihr, Lorch, aber ich versichere Dir, daß sie einzig ist. Sie ist auch mit keinem der verdammten Grafen oder Barone verlobt. Sie beten sie alle an, aber sie ist nicht gebunden.“
„Woher weißt Du dies alles?“ forschte Lorch, welcher während seiner Träumerei nur halb zugehört hatte.
„Ich fragte sie natürlich. Warum, zum Hund, fragst Du danach?“
„Und kennst sie erst seit einem Tage! Nun, Du machst Fort- schritte.“
„O, es war ein ganz natürliches Gespräch, weißt Du.“ er- klärte Anguish verständlich. „Sie fragte mich an, mich zu fragen, ob ich verheiratet wäre und ich antwortete, daß ich nicht einmal ver- lobt sei. Dann fragte ich, ob sie verheiratet sei, denn aus dem Titel erkennt man es nicht. Sie verneinte es, und ich drückte mein Ersauern aus. Beim Jupiter, sie hat einen Willen und Selbstbe- wußtsein, so jung sie auch ist. Sie will nur heiraten, wenn sie den Mann findet. Mir gefällt ein solches Mädchen, besonders wenn es hübsch ist und Feines, Geistes und alle anderen Weltforten haben kann. Beim Jupiter, ich bedauere die Fürstin doch sehr.“
„Bedauerst die Fürstin? Warum denn?“ fragte der andere, der sogleich aufhorchte.
„Nun weil sie nicht so unabhängig sein darf. Die Gräfin be- hauptet, daß sie jede Nacht weint, wenn sie daran denkt, was dem armen Mädchen bevorsteht.“
„Ergähle es mir.“

„Ich weiß nicht viel davon zu sagen. Mit der Fürstin habe ich nichts zu schaffen und mag auch nicht viele Fragen stellen. Ich weiß übrigens, daß sie im Begriff steht, eine unbefriedigte Ehe einzugeben.“

„Das ist nichts Seltenes.“
„Das ist es, was ich von der Gräfin vernahm. Vielleicht kannst Du die Gräfin ausfinden und alles erfahren, was damit in Zusammenhang steht. Es muß eine ernste Sache sein, sonst würde sie nicht mit solcher Teilnahme weinen.“
Lorch hergegenwärtigte sich einen Teil der lebenden, gefähr- lichen Unterhaltung des Nachmittags.
„Nun, alter Knabe, Du hast dich Guggenloder auf Erden aufgesetzt, um zu sehen, daß sie unerreichtbar ist. Es ist alles hoff- nungslos, Lorch. Wir reisen nach einiger Zeit nach Hause und Du wirst sie vergessen. Bei einer Gräfin ist es natürlich etwas Anderes.“
„Lorch, ich weiß, daß es völlige Tollheit für mich ist, so zu handeln“, versetzte Lorch und richtete sich auf. „Du weißt aber nicht, wie ich sie liebe.“
Man vernahm ein Pochen an der Türe. Anguish beeilte sich zu öffnen. Ein Diener händigte ihm Graf Galsons Karte ein.
„Wollen wir den alten Herrn annehmen?“ fragte Lorch.
„Ja, ja“, erwiderte der andere. Der Diener begriff das Zeichen, welches Anguish machte und verschwand. „Ein diploma- tischer Besuch scheint es mir.“
„Er ist Premierminister, wenn ich recht verstanden habe. Nun, wir wollen bis zum Schlafengehen mit ihm politisieren, falls er klein. Ich kenne die Aristokraten so ziemlich, sie sind nicht so schlamm, artig und alles mögliche. — Ah, guten Abend, Excellenz! Wir sind hochgeehrt.“
Der Graf betrat das Zimmer und näherte sich dem Lager, hässlich, zuvorkommend und zugleich die Personifikation aller Kor- dialität.
„Ich konnte mich nicht zurückziehen, ehe ich mich über die Lorchs Zustand und Behagen unterrichtet hatte“, versetzte er in

mehr oder weniger ausgeschlossen bleiben, wenigstens durch Schaffung eines Fonds von zehn Millionen Mark zu bestreiten, aus dem der Kaiser unbemittelten Offizieren Zulagen gewähren könnte. Sehr mit Recht bemerkt der „Hann. Cour.“ folgendes:

„Zunächst fällt hier (wie schon oft) an den „führenden Persönlichkeiten unserer Gesellschaft“ ein bemerkenswerter Mangel an Verständnis für die Empfindungen breiter Schichten des Bürgertums auf. In welcher Welt leben denn eigentlich die Herren, daß sie sich nicht schon selbst sagen, wie dieser Plan, reiche Finanziers dafür bluten zu lassen, daß der Schwertadel Schwertadel bleiben könne und man nicht beim Offiziersbesatz immer weiter in „unwillkommene“ Sphären hineinzugreifen brauche, vom Bürgertum als Schlag ins Angesicht empfunden werden muß. Und dann das schleichlich Unpreussische des ganzen Handels! Bisher hat es immer als schöner Zug unseres Kleinadels gegolten, der mit manchem Innerpreussischen verfahren konnte, daß seine Söhne sich unter Umständen tapfer durchzukämpfen verstanden und auch in Nöthigkeit und Bedrängnis noch mit Stolz und Ehre den Rock des Königs trugen. Jetzt soll auch in diesen Ständen ein neuer Stil eingeführt werden. Ein vermittelst unter Benutzung älterer Wirkmächtiger Muster zusammengebrachter Fonds der Eitelkeiten soll auch dem Aermsten, der nur durch einen Freiplatz im Kadettenhaus und Königszulage seinen Weg in die Armee gefunden hat, es ermöglichen, den in der Wahl ihrer Eltern vorfichtiger gehaltenen in des Lebens breiter Führung gleichzukommen. Und darüber findet man im Ernst auch nur einen Augenblick nach? Wir müssen gestehen, das hätten wir denn doch nicht für möglich gehalten, und deshalb erscheint uns ein Aufgebot der öffentlichen Meinung nachherade dringend erforderlich. Es ist nicht nötig, daß wir uns die Einfachheit unserer Sitten von sogenannten „führenden Persönlichkeiten“ vollends zerbrechen lassen. Und es ist auch nicht opportun, den Kaiser und König mit neuen diskretionären Vollmachten zu beschweren, die das Verhältnis der Gewaltigen bei uns vollends verschleichen müßten.

Die bayerischen Jungliberalen.

Der am Sonntag in Augsburg tagende Vertretertag der bayerischen Jungliberalen nahm folgende Resolution zu den preussischen Berggesetznovellen an:

Der Landesverband der Jungliberalen Bayerns v. d. Rh. spricht dem Reichsverband der Jungliberalen für sein entschiedenes Auftreten in Sachen der Berggesetznovellen auf dem Dresdener Parteitag seine Zustimmung aus und mißbilligt auf das entschiedenste die Haltung der preussischen nationalliberalen Landtagsfraktion während der Beratung des Berggesetzes im preussischen Abgeordnetenhaus. Der Landesverband erklärt, daß er — entsprechend dem bayerisch-liberalen Programm — durchaus die Stellungnahme teilt, die der Abgeordnete Wassermann auf dem Dresdener Parteitage in den Fragen der Sozialpolitik eingenommen hat.

Norwegens Trennung von Schweden.

Der schwedische Reichstag ist gestern zusammengetreten. In der ersten Kammer hieß der Alterspräsident Baron Essen die Mitglieder willkommen. Hieraus wurde mitgeteilt, daß der König den Grafen Sparre zum Präsidenten und Lundberg zum Vizepräsidenten wiederernannt habe. Die Sitzung der zweiten Kammer wurde von dem Alterspräsidenten Gebin mit einer kurzen Ansprache eröffnet. Staatsminister Ramsbøi teilte mit, der König habe den bisherigen Präsidenten Sparthing und den bisherigen Vizepräsidenten Persson wiederernannt. — Der Präsident hielt eine kurze Ansprache, in der er feststellte, daß die Hoffnung Schwedens, die Union aufrecht zu erhalten, gescheitert sei, daß die Unionserneuerung von Seiten Norwegens in einer Form erfolgt sei, die alle Versuche, die Verhandlungen wieder aufzunehmen, erschwere. Die Mitglieder der Kammer hielten voll ihre Verantwortung gegenüber der Nation und ihrer Zukunft; sie hofften jedoch, daß das Ergebnis der Verhandlungen dieses Reichstages die rechtlichen Absichten Schwedens zum Ausdruck bringen werde.

Deutsches Reich.

* Karlsruhe, 20. Juni. (Von den Landtagswahlen.) Sicherem Vernehmen nach finden die Landtagswahlen im Laufe des Monats Oktober statt. Der Tag selbst ist noch nicht bestimmt.

* B. Wehrlich, 20. Juni. (Ulramontane Unbultsamkeit.) Um Mißverständnissen vorzubeugen, tragen wir

einem abgedruckten Englisch, ließ sich neben dem Lager nieder und wartete auf den nächsten Blick auf den vor ihm Liegenden.

„Es geht ihm ganz gut,“ gestand Anguiss bereitwillig ein.

„Morgen wäre er wieder fähig, in den Kampf zu ziehen.“

„Es ist dies die Art der angreifslustigen Amerikaner, wie mir erzählt wurde. Man gibt etwas nicht eher auf, als bis man tot ist,“ wandte der Graf lässlich ein. „Weht es Ihrem Kopf besser?“

„Er schmerzt nicht mehr, und ich bin überzeugt, morgen ausgehen zu können. Ich danke Ihnen für Ihre Teilnahme,“ versetzte Herr. „Darf ich mich nach dem Befinden der Gräfin Belmont erkundigen? Ich hoffe, daß die Aufregung der letzten Nacht keine fatalen Folgen gehabt hat.“

„Sie ist bei der Fürstin. Beide sind ganz wohl. Seit unserem Anzuge, Gentlemen, brauchen unsere Gausstärkinnen sich von dem, was Blut und Ausdauer heißt, nichts mehr anzueignen. Die Schreden dieses Feldzuges sind Ihnen natürlich fremd.“

„Aber wie wären Ihnen sehr dankbar, davon zu hören, Excellenz. Ein Krieg ist mein Stolz. Ich lese jede Kriegsgeschichte gleich nach dem Druck,“ sagte Anguiss eifrig.

„Wir haben in Braunschweig allen Grund, uns des letzten Krieges zu erinnern und seinen Ausgang bitter zu beklagen. Er fand vor fünfzehn Jahren statt. — aber wie die Erzählung Sie auch nicht ermüden. Mr. Barry? Ich kam nur, um Ihnen ein paar Augenblicke zu widmen, und nicht, um Ihnen Geschwätz vorzutragen. Ich werde zu jeder anderen Zeit —“

„Es wird mich erfreuen und nicht ermüden. Es interessiert mich sehr. Bitte, fahren Sie fort.“ beugte sich Herr zu versichern, den es mehr interessierte, als der Graf voraussetzte.

„Der Anführer haben ergrimmte Ficht Gansloof, Nettos Vater, über die Plünderungen der Artillerieoffiziere, welche an unleren nördlichen Grenzen umherkreisten. Er forderte eine Entschädigung für die Verwüstung, welche ihm jedoch verweigert wurde. Nun ist Braunschweig ein Gebiet, welches im Osten etwa achthundert Quadratmeilen des besten Bodens umfaßt, während unter Nachbar weniger Acker und weniger Bevölkerung besitzt. Auch unsere Armee war besser ausgerüstet, doch nicht so vorwiegend. Einige Monate fiel

nach, daß die Frau, welche wegen Austragens des Ober-Grenzboten vom Kaiser nicht abgelöst wurde, in Guter sein wohnt.

* Wiesbaden, 20. Juni. (König Christian von Dänemark.) Gegenüber einer von der Londoner Presse verbreiteten und auch in deutsche Blätter übergegangenen Meldung, daß der Gesundheitszustand des Königs von Dänemark ungünstig sei und man sein baldiges Ableben erwarte, erklärt der „Reinische Courier“, daß sich der König des allerbesten Wohlseins erfreut. König Christian unternimmt täglich Ausflüge zu Fuß und im Automobil, macht und empfängt Besuche.

* Köln, 20. Juni. (Die Beerdigung des Gouverneurs a. D. Major v. Wichmann) erfolgte heute nachmittags 3½ Uhr unter zahlreicher Beteiligung vom dem Hause der Schwiegermutter des Verstorbenen, Frau Kommerzienrat Langen, aus. Die Leichenparade stellte ein halbes Bataillon des Infanterie-Regimentes Nr. 65 mit der Regimentsmusik. Dem Leichenwagen voraus schritten die Mitglieder des Vereins der Schutztruppenangehörigen mit Fahne aus Berlin, ein Offizier der Schutztruppe mit den Orden des Bienenrings und ein reitender Feldjäger mit dem Kranz des Kaisers. Hinter dem Leichenwagen folgten: die Anverwandten des Verewigten, Kolonialdirektor Dr. Stäbel-Berlin in Vertretung des Reichskanzlers, Im Auftrage des Königs der Belgier Graf D'Aspremonte und der belgische Konsul in Köln, Bankier Stein, der Gouverneur von Köln Freiherr v. Glosstein, Divisionskommandeur v. Bloch, Brigadefeldkommandeur Freiherr v. Frisch, der Regierungspräsident von Köln Dr. Steinmeier, Artilleriesender Eugen Wolf und viele andere. In den Straßen, die der Zug passierte, bildete die Bevölkerung ein dichtes Spalier. Die Beisehung erfolgte in der Langenschen Familiengruft auf dem Friedhof zu Meladen. Außer dem Kaiser hatten Kränze gefandt der Prinzregent von Bayern, Herzog und Herzogin Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, der Fürst zu Wied, Reichskanzler Fürst Bismarck, Kriegsminister v. Einem, Staatssekretär Frhr. v. Nitzsch, Kolonialdirektor Dr. Stäbel, Oberpräsident Raff, Gouverneur v. Bennigsen, das Offizierskorps des zweiten Garderegiments, die Zentralkasse der deutschen Kolonialgesellschaft und ihre Unterabteilung, Oberbürgermeister Becker-Köln und verschiedene Stadtdirektoren.

* Eisenach, 20. Juni. (Die deutsch-englische Konferenz) tritt hier morgen aufammen, die alle zwei Jahre regelmäßig in der Woche nach Pfingsten zur Beratung innerchristlicher Fragen versammelt ist.

* Kiel, 20. Juni. (Prinz Eitel Friedrich) traf gestern ein und begab sich am Abend seiner Sonderlassenschiff „Elisabeth“, um die ersten Fahrten in den Kieler Gewässern vorzunehmen und die Schulung der Kieler Mannschaft für die Weitschiffe selbst zu leiten.

* Berlin, 20. Juni. (Berggesetzkommission. Schluß.) Nach weiterer Debatte wurden die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses betr. die Arbeiterausschüsse in allen Teilen unbeschadet genehmigt. Die Abänderungsanträge wurden mit einer Mehrheit von 11 bezw. 12 Stimmen abgelehnt. Damit ist der Artikel I erledigt. Bei der Beratung des Artikels 2, der Bestimmungen über die Arbeitszeit und Einlegung von Ueber- und Nebenschichten bei hohen Temperaturen enthält, lagen Anträge, vor, den Paragraphen 33d zu streichen, der das Verfahren von Ueber- und Nebenschichten bei einer Temperatur von mehr als 28 Grad untersagt und mindestens eine achtstündige Ruhezeit vor Beginn jeder Schicht vorschreibt. Diesen Anträgen trat der Minister entgegen. Die Weiterberatung findet morgen statt.

— (Der preussische Justizminister) hat infolge der Vorgänge beim Königsberger Prozeß eine allgemeine Verfügung erlassen, monach ausländische Gesandte und Konsulin in Deutschland nicht mehr um Auskunft über ausländisches Recht zu ersuchen sind. Ebenso sollen auch ausländische Behörden, besonders ausländische Gesandte und Konsulin, für die Uebersetzung ausländischer Gesetzvorschriften nicht mehr in Anspruch genommen werden.

* Potsdam, 20. Juni. (Das deutsche Kronprinzenpaar) ist heute nachmittags 5¼ Uhr von Haderbusch kommend hier eingetroffen. Vom Bahnhof aus erfolgte der feierliche Einzug in die Stadt. Vor dem mit sechs Pferden in la Daumont bespannten Wagen tritt die Schwägerin, auf dem Wege bis zum Rathaus bildeten Vereine, Gewerke und Schulkinder Spalier. Auf die Begrüßungssprache des Oberbürgermeisters Jähne dankte der Kronprinz herzlich. Darauf wurde die Fahrt nach dem Marmorpalais unter Händrufen des Publikums fortgesetzt. Vom Fortunaportal

der Kampf zu unseren Gunsten aus, die unsere Soldaten nach Grausart zurückgedrängt wurden, geschmettert und bedrängt von den tollwütigen Käufern, welche die Wrenge überschritten. Solchen Ausgang hätte man nicht für möglich gehalten, und wenn wir bis dahin allzu vertrauensvoll gewesen wären, so wurden wir jetzt von Schreden erfüllt. So griffen denn die Bürger von Obedweis, die Bauleute, Arbeiter und der Adel selbst zu den Waffen, um die Stadt zu beschützen. Wir verteidigten uns länger als einen Monat, und Hunderte der tapfersten und besten Bürger sind gefallen. Schließlich wurde die Stadt bombardiert. (Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

— Das Atmen der Japanerin. In seinem kürzlich erschienenen Buche „Gymnastische Übungen für Frauen nach japanischer Methode“ erzählt Dr. B. Irving Hancock, wie der Japanerin von frühesten Jugend auf die Ueberzeugung beigebracht wird, daß sie leben ohne genügend frische Luft ganz unmöglich ist. Die Fenster, die in Japan selten aus Glas, sondern meist aus gelbem Papier bestehen, werden auch im kältesten Winter der Luft den Zutritt nicht. Ueberdies werden sie von der Japanerin beim Schlafengehen ein wenig geöffnet, so daß die frische Luft über ihr am Boden befindlichen Lager hinwegzirkeln kann. Wird ihr dabei kalt, so deutet sie sich vielleicht etwas wärmer zu, aber das Fenster schließt sie nicht. In ihren ersten Berichtigungen am frühen Morgen gebt es, daß sie ins Freie geht. In vollen Jagen atmet sie hier die frische Luft ein. Diese innerliche Reinigung wird für viel wichtiger gehalten als das darauffolgende Bad. Nur an den allerkältesten Wintertagen bleiben die Fenster der Küche und der anderen Räume des Hauses geschlossen. Dampfe Luft kennt man daher in Japan nicht. Wie ihre derben, köstlichen Muskeln, die aus dem Unterleibe hervorragen, zeigen, beruht die Japanerin auf tief und voll zu atmen, was ihr allerdings als die wichtigste Funktion des Lebens erscheint. Das atembekommende Korsett wird nur von „emancipierten“ Frauen getragen. Bei der Arbeit tritt sie in kurzen Zwischendäumen und

des Stadtschloßes bis zum Neuen Garten waren sämtliche Truppen der Garnison aufgestellt. — Die Kaiserin traf um 6 Uhr im Marmorpalais ein.

Ausland.

* Oesterreich-Ungarn. (Zu der marokkanischen Konferenz) wird hier erklärt, Oesterreich-Ungarn habe mit Italien ganz übereinstimmend geantwortet, man werde die Konferenz beistehen, wenn die andern Mächte daran teilnehmen, was auch bei England wahrscheinlich sei.

— (Oesterreichisches Abgeordnetenhause.) Bei der Beratung des Dringlichkeitsantrages, der von der christlich-sozialen Partei wegen des angeblich von Arbeitern verübten Ueberfalls auf den Abgeordneten Scheider gestellt worden ist, griff Graf Stenberger bestig die sozialdemokratische Partei an, die in ihrer Politik und Presse nur von Beschimpfung und Verkleumdung lebe. Zwischen den Sozialdemokraten und den Christlich-Sozialen kam es wiederholt zu Controversen und beleidigenden Jurusen. Die Dringlichkeit des Antrages der christlich-sozialen Partei wurde schließlich angenommen.

* Frankreich. (Deputiertenkammer.) Archdeacon (Nationalist) wünscht die Regierung über deren auswärtige Politik zu interpellieren. Binder (Konf.) verlangt, über die diplomatische Vertretung Frankreichs zu interpellieren. Ministerpräsident Rouvier befragt, daß die Kammer die Befragung jeder Interpellation verweigere, und fährt aus, es sei nicht Brauch bei den Regierungen, Aufklärungen über nach stehende Verhandlungen zu geben. Rouvier verspricht Fournier, Erklärungen zu geben, sobald dies möglich sei. Archdeacon bezieht darauf, daß seine Interpellation vor den Herren beraten werde. Die Kammer schiebt die Festlegung des Datums für die Beratungen auf eine spätere Zeit hinaus. Hierauf wird die Beratung der Vorlage über die Trennung von Kirche und Staat wieder aufgenommen.

* Belgien. (Die Ratifikationen des Zusatzvertrages) zu dem deutsch-belgischen Handelsvertrag wurden heute zwischen dem Minister des Aeußeren Favereau und dem deutschen Botschaften Grafen Wallich ausgetauscht.

* Großbritannien. (Das Unterhaus) trat gestern nach den Pfingstferien zusammen. In Beantwortung einer Anfrage sagte Balfour, daß zwischen der englischen und der russischen Regierung ein Schriftwechsel bezüglich des Verfalls des englischen Komplexes „Saint Nilda“ im Gange sei. Die englische Regierung sehe die Sache als sehr ernst an, da von keiner Seite in Abrede gestellt werde, daß sie bestimmte Zusicherungen erhalten hätte, daß keine derartige Handlung von den russischen Kreuzern vorgenommen werden würde. In der Antwort auf eine Reihe von Fragen betreffend die betrügerischen Verleumdungen für die jüdisch-russische Armer schling Balfour vor, daß die weitere Untersuchung durch ein parlamentarisches Komitee stattfinden solle, und verspricht eine bestimmte Antwort über die Sache für heute. Gibson-Bowles (Konf.) fragt an, ob die britische Regierung von der russischen Botschaft erhalten habe im Falle der Verurteilung des „Saint Kommander“ und weist darauf hin, daß ein zweiter derartiger Verstoß vorgekommen sei. Balfour erklärt, er glaube nicht, daß der zweite Verstoß irgendwelche Beziehung zu dem ersten habe, angenommen darin, daß dem von der britischen Regierung eingeschlagenen Vorgehen die Absicht zu Grunde lag, eine Wiederholung von solchen Verstößen gegen das Völkerrecht zu verhindern.

* Spanien. (Die Kammer) stimmte der Verlängerung des Handelsvertrages mit der Schweiz zu.

* Griechenland. (Der König) beauftragte Kalli mit der Bildung des neuen Kabinetts aus den Mitgliedern der Partei Delijannis. Kalli hat sich zwei bis drei Tage Bedenkzeit aus.

„Professor“ de Castro vor Gericht.

(Von unserem Korrespondenten.)

sh. Darmstadt, 20. Juni. Vor dem hiesigen Landgericht wird gegenwärtig, wie wir bereits meldeten, gegen das Ehepaar de Castro wegen Kurpfuscherei, Betrugsereien und Hochstaplerien verhandelt. Der Prozeß, dessen Vorgeschichte wir bereits mittheilten, verdient deshalb erhöhtes Interesse, weil die aus den sogenannten „besseren“ Gesellschaftskreisen stammenden beiden Angeklagten auf die ungläubigste Weise den Reuten Sand in die Augen zu streuen verstanden. Die Verteidigung für das Ehepaar hat A. H. Wapp übernommen.

Frau Castro bekennt, sich schuldig gemacht zu haben. Sie erklärt, daß sie durchaus an die Fähigkeiten ihres Mannes zur Ausübung der Heilkunde geglaubt hat. Der Angeklagte wird vom Vorwurfe freigesprochen, mit welchem Recht er den Titel Professor führe, worauf er antwortete, dieser sei ihm von dem Bureau offiziell in Chemnitz bei Weisfel verleiht worden. Die sonstige Vernehmung der beiden Angeklagten ist ohne Interesse.

Als erste Zeugin wurde eine Frau H. vernommen. Sie war die erste Patientin der Darmstädter Heilanstalt. Ihre Ordina-

tionen, um zu aimen, und auch ihre gymnastischen Übungen müssen von tiefem Ein- und Ausatmen begleitet sein.

— Russische Stimmen über die Forderungen in der russischen Marine. Für die Beurteilung der Ursachen des japanischen Seesieges ist der Korrastrache die nachstehende Auslassung der „Russ. Red.“ recht interessant: „Die furchtbaren Katastrophen dieses Krieges haben, mit gleichender Klarheit bewiesen, daß die wichtigste Ursache unserer Niederlagen nicht das numerische, sondern das qualitative Uebergewicht der japanischen Armee und Flotte ist. Nirgend tritt der gewaltige Unterschied zwischen der japanischen Organisation der Armee und Flotte und der unsrigen vielleicht so deutlich hervor, wie in der Bagierung und Verpflegung der Chargen der Flotte. Der japanische Matrose bezieht im Durchschnitt eine dreimal so hohe Gage als der russische. Nach dem Budget für das Jahr 1904 erhielten die japanischen Marineoffiziere (die Offiziere eingeschlossen) eine Jahresgage von 148 Rubel, die russischen dagegen nur 104 Rubel.“ Für die Verpflegung eines japanischen Seemannes werden durchschnittlich 56 Rubel jährlich, für die Verpflegung eines russischen dagegen nur 24 Rubel veranschlagt, obwohl das Leben in Japan doppelt so teuer ist als in Japan. Dafür bezieht aber bei uns der Kommandierende der Flotte ein Gehalt von 108 000 Rubel jährlich, während sich Admiral Togo mit der bescheidenen Gage von 6000 Rubel begnügt. Bei uns beziehen, wie das „Echo de Paris“ und ein englischer Generalmajor mittheilen, alle Personen, von denen die Erziehung der künftigen Belegungen abhängt, von den Lieferanten und Unternehmern eine künftige Gage von 12—15 000 Rubel und außerdem noch „Kommissiongebühren“, die gewöhnlichsmäßig 10 Prozent des Gesamtbetrages der Bezahlung ausmachen. Mit einem Wort, in Japan sind die Admirale und die Lieferanten für die Flotte da, während bei uns die Flotte besteht, um ganze Scharen von „gefährlichen Jugendlingen“ zu ernähren. Und solange Russland diesem System der Fütterung obliegen schon bis zum Halbe latter Personen kein Ende macht, werden unsere unglücklichen Seeleute höchstens über die türkische Flotte Siege erleben können. — Interessant ist auch nachstehender Artikel des Kapitän Kido in der „Konoge Wrenja“. Der

Stammnummer beträgt jedoch 100 000. — Vorf.: Deshalb haben Sie Ihnen ersten Patienten bereits die Nummer 100 000? — (Geleit.) Die Frauin R. gibt an, daß sie an einem Frauenleiden erkrankt war und daß ihr der Angeklagte, ohne sie untersucht zu haben, Tropfen verordnet habe. Sie habe dafür 50 M. bezahlen müssen, ohne daß es wesentlich geholfen hätte. Eine weitere Frauin, die an Gelenksrheumatismus litt, wurde an Händen und Füßen untersucht, worauf ihr gesagt wurde, daß sie sich Arzneien aus Paris für 84 Fr. kommen lassen müsse. Die Frauin hat das jedoch unterlassen. Eine dritte Frauin, die einen Hautausschlag hatte, konsultierte ebenfalls den Angeklagten, den sie auf Grund des Professorentitels für einen Arzt hielt. Ihre „Heilung“ konnte jedoch nicht mehr ausgeführt werden, da Castres inzwischen verhaftet wurde. Der nächste Zeuge F. ist der von Castres emigrierte Hellaparaitendepotverkäufer. Er sollte 1800 M. Gehalt bekommen, mußte aber 2000 Mark Kaution stellen. Er hatte aber nur 500 Mark, die Castres jedoch auch nahm. Um die 500 M. ist der junge Mann natürlich betrogen. — Bei dem Wucherereibeiwerk M., der hierauf als Zeuge aufgerufen wird, hat der Angeklagte Druckauf in Höhe von 1000 M. befristet, jedoch noch nicht bezahlt. Der Vermittler dieses Geschäfts war der Geschäftsführer H. der Verkehrszeitung. Diesem hatte Frau Castres eine auf die zu errichtende Heilanstalt zu leistende Anzahlung von 10 000 Mark vorgespiegelt. Natürlich hat Castres diese Anzahlung nie geleistet. Ein weiterer Zeuge H., der sich um die kaufmännische Stelle bei Castres bewarb, sollte 5000 Mark Kaution stellen. Da ihm das Castresche Unternehmen gut fundiert vorkam, zahlte er die 5000 Mark im Juni vorigen Jahres. Das Geld ist als verloren zu betrachten. Castres hatte es als einzige Anzahlung auf sein Haus verwendet. Auch auf andere Art und Weise wurde dieser Zeuge, der dem Angeklagten blindes Vertrauen schenkte, betrogen. Interessant war die Angabe des Zeugen, daß Castres ganz gut Deutsch spreche, was dieser jedoch zu bestreiten sucht.

Die weiteren Zeugen, die sämtlich von dem raffinierten Ehepaar bestaubelt wurden, sind die Zimmerwirtin, deren Schädigung sich auf 600 M. beläuft, ein noch junger Kommis, der für Castres arbeitete ohne Geld zu bekommen, ein Agent, der bei der Vermittlung des Hauskaufs betrogen wurde, und noch viele andere. — Die Verhandlungen werden morgen fortgesetzt.

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 21. Juni.

Die Sprechstunde der Rechtsanwältin des Jungl. Vereins und des Ab. Arbeitervereins findet heute Mittwoch, abends von 7—8 Uhr, wieder in der Redaktion des „Generalanzeiger“, E. 6 Nr. 2, 1 Treppe, statt.

Vereinigung zur Erwirkung von Sommerurlaub und Beschaffung geeigneten Landaufenthaltes für kaufmännische und technische Angestellte. Die gestern abend in Saale des Bernhardsbüsches stattgefundene öffentliche Versammlung war die erste, mit welcher die im Jahre 1902 gegründete Vereinigung, der sich fast alle kaufmännischen Korporationen in Mannheim angeschlossen haben, in die Öffentlichkeit trat. Der Besuch war bedeutend. Herr R. Reutlinger eröffnete die Versammlung und ließ die Erklärungen herzlich willkommen. Er gab Johann einen Überblick über die Entstehung der Vereinigung, die sich mit zwei wichtigen Fragen beschäftigt, einmal mit der Erwirkung von Sommerurlaub und zum andern mit der Beschaffung geeigneten Landaufenthaltes. Im ersten Jahre (1902) habe man von einer Agitation in der Frage des Sommerurlaubs abgesehen, da ein andere Agitation, die Sonntagstanz in Großhambel, die Kaufleute beschäftigte. Erst im letzten Jahre habe man sich durch das Vorgehen eines anderen kaufmännischen Verbandes gezwungen gesehen, in die Öffentlichkeit zu treten. Der Vereinigung sei es mit zu danken, wenn schon in verschiedenen Geschäften der Sommerurlaub eingeführt wurde. Der Redner erbat für seine Ausführungen lebhaften Beifall. Ueber die Möglichkeit und die Notwendigkeit einer Ausspannung für die Angestellten sprachen die Herren Dr. W. Weber, Direktor der Handelsfortbildungsschule, und Dr. med. J. Marcuse. In fesselnder, interessanter Weise behandelte Herr Dr. Weber die Möglichkeit und Herr Dr. Marcuse die Notwendigkeit eines Urlaubs. Herr Dr. Weber wies einleitend darauf hin, daß die Arbeit nicht immer die heutige Stellung in der Produktion eingenommen habe und behandelte dann die drei Begriffe Natur, Arbeit und Kapital. Die Arbeit ist der Hauptinhalt unseres Lebens. Die Arbeit soll sein ein Mittel zu einem menschenwürdigen Dasein. Die Arbeit bietet uns die Handhabe, menschenwürdig unser Dasein zu fristen. Die Arbeit soll und nicht zu Anzeichen machen. Es muß auch die Arbeit geregelt werden durch Gesetze der Menschlichkeit, durch Gesetze der Gerechtigkeit und Gesetze der Sitten. Zwei Forderungen müssen gestellt werden: 1. Es muß die ganze Arbeitskraft ausgenutzt werden zum Wohle der Produktion. 2. Aber die Arbeitskraft muß wirtschaftlich ausgenutzt werden, d. h. die Arbeitsfähigkeit muß im Individuum erhalten bleiben. Der Arbeitsreiz ist die Befriedigung des freien menschlichen Willens. Die Größe des Arbeitsfleißes wird immer abhängen von dem erwarteten Erfolg. Dort, wo kein Erfolg vor Augen steht, wird auch der Arbeitsreiz niemals in Erscheinung treten. Der Vortragende kommt dann auf die Urlaubsbewilligungen zu sprechen und ist der Ansicht, daß sich in jedem, auch dem kleinsten Geschäft ein Urlaub für die Angestellten ermöglichen läßt. In den Geschäften mit einem Gehilfen ließe sich ein Urlaub in der Weise arrangieren, daß ein felsenfester Kaufmann die zwei, drei Wochen die Räder ausfährt. Die Segnungen des Urlaubs sind mannigfaltig, erzieherischer und

wirtschaftlicher Art. Herr Dr. Weber schloß mit dem Rufe: Es lebe der Urlaub! Reicher, langanhaltender Beifall lobte den Referenten für die warmen Worte, mit denen er für die Gewährung von Sommerurlaub eintrat. Herr Dr. Marcuse legte in breiter Weise den kognitiven Wert einer Ausspannung von der täglichen Arbeit dar und erklärte u. a., daß nicht nur den Angestellten, sondern auch den gewöhnlichen Arbeitern ein Urlaub geläufige. Er besprach die Notwendigkeit der Raucherurlaub, des Schlafes, der Erholungspause und des Sommerurlaubs. An der Hand statistischen Materials wies der geschätzte Redner nach, daß es im Auslande mit dem Urlaubsgeld besser bestellt ist, als bei uns in Deutschland. Dem mitunter sehr minimalen Urlaube des Eisenbahnpersonals, der Postbeamten und der Gemeindefunktionäre stellte er den Erfolg der glänzenden Organisation der Ausrunder gegenüber, welche erreicht habe, daß fast bei allen Firmen in dieser Branche Urlaub gegeben werde. Die Parole müsse lauten: Jedem arbeitenden Menschen im Laufe des Jahres eine Spanne Zeit, die ihn, seiner Familie und seiner Gesundheit gebührt. Dröhnender Beifall wurde dem Redner für seine äußerst interessanten Ausführungen zuteil. Herr Reutlinger dankte den Herren Referenten. Aus der langen und lebhaften Debatte sei hervorgehoben, daß Herr Rothchild als Vorsitzender des Vereins der Detailkaufleute erklärte, daß die Mannheimer Kaufleute den Bestimmungen der Vereinigung für Sommerurlaub sympathisch gegenüber ständen. Zum Schluß — kurz nach 12 Uhr — wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die heutige zahlreich besuchte Versammlung von Prinzipalen, kaufmännischen sowie technischen Angestellten von Mannheim-Ludwigsbühl ist im Einverständnis mit den Ausführungen der Herren Referenten von der dringenden Notwendigkeit eines regelmäßigen Sommerurlaubs für die kaufmännischen und technischen Angestellten überzeugt und ersucht dessen Durchführung beim meistaus größten Teile der Geschäftsbetriebe ohne eine Schädigung derselben als möglich. Sie richtet daher die dringende Bitte an alle Prinzipale, welche diese Einrichtung in ihren Geschäften noch nicht getroffen haben, diesem Wunsche zu entsprechen und ihren Angestellten die Möglichkeit einer Ausspannung aus der täglichen Berufsarbeit, die zur Erhaltung eines körperlich gesunden, schaffensfreudigen und leistungsfähigen Gehilfenstandes unbedingt erforderlich ist, zuteil werden zu lassen.“

Militärkonzert im Rosengarten. Im Garten des Rosengartens spielt heute abend von 7 1/2 Uhr an die Kapelle des 118. Infanterie-Regiments aus Worms (Direktion E. Käfel). Das abwechslungsreiche Programm enthält Stücke von Wagner, Bizet, Schubert, Weber etc. etc. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Abellensaal statt.

Veranstaltungen im Friedriehsplatz. Bei dem 3. J. Herrschen enthaltend schönen Wetter sucht die Verwaltung den Parkbesuchern den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Insbesondere wird neuer den Abkommen durch die zahlreichen abwechslungsreichen Darbietungen sehr viel geboten. Die Vortagekonzerte am verflochtenen Sonntag fanden große Anerkennung. Heute Mittwoch und morgen Donnerstag (Fronleichnam) sind sowohl des Nachmittags (7 1/2 Uhr) wie des Abends (8 Uhr) Militärkonzerte vorgesehen. Die Grenadierkapelle tritt unter Herrn Wolmers Leitung heute einen Walzerabend und morgen Donnerstag abend Streichmusik. Am Freitag abend konzertiert die im Park rasch beliebt gewordene Kapelle der gelben Dragoner und für Sonntag abend ist von der Parkverwaltung ein großes Gartenfest mit italienischer Nacht und bengalischer Beleuchtung geplant. Gewiß ein äußerst reichhaltiges Repertoire.

Die Kapelle Petermann veranlaßt morgen, am Fronleichnamstag, zwei große Konzerte im Garten des Volkshauses. Herr Weber hat hierfür ein sehr reichhaltiges und äußerst ansprechendes Programm aufgestellt. Der Eintrittspreis ist ein sehr mäßiger und so dürfte auf einen äußerst zahlreichen Besuch der Konzerte zu rechnen sein.

Kolosseumtheater. Das Mädchen von Kaiserthai, Lokaloppe mit Gesang in 5 Akten, gelangt Donnerstag den 22. Juni (Fronleichnam), nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr neu einstudiert zur Aufführung. Den Besuch des Stückes, welches mit effektvollen Szenenmalereien ausgestattet ist, empfehlen wir bestens.

Arbeitslos Erben veranlaßt morgen Donnerstag, den 22. Juni, anlässlich des Fronleichnamfestes mittags um 1 Uhr eine Fahrt nach Speyer und um 3 Uhr eine Hafenrundfahrt. Hoffentlich herrscht morgen schönes Wetter, damit die beliebten Fahrten einen ungetrübten Verlauf nehmen können.

Evangel. prot. Gemeinde. Wegen Beteiligung an dem Ausflug des Evang. Bundes nach Worms fällt die Bibelstunde am Donnerstag, 22. d. Mts., abends 8 Uhr, in der Lutherstraße aus.

Evangel. Bund. Nachmittags möge auf die Vortage hingewiesen werden, die der Evang. Bund morgen nach Worms unternimmt. Im vergangenen Jahre nahm die Fahrt des Vereins nach Speyer einen sehr befriedigenden Verlauf und fand ungetrübten Verlauf. So dürfte wohl auch diese Fahrt einer regen Beteiligung sich erfreuen. Vielleicht ist ja doch eine so günstige Gelegenheit, unsere Nachbarstadt mit ihren großen geschichtlichen Erinnerungen und heroischen Sittenwundern zu besichtigen. Die Fahrt erfolgt bei jeder Witterung; der Fahrpreis beträgt 80 Pfg. für Kinder 50 Pfg. Also auf nach Worms!

Der Kirchenchor der Friedenskirche unternimmt seinen diesjährigen Ausflug morgen Donnerstag, 22. Juni (Fronleichnamstag), Abfahrt 8 1/2 Uhr. Hauptbahnhof nach Jugenheim, von da herrliche Waldwanderung über den Heiligenberg-Malchen (Weißbühl) Rot Gottes-Küsterer-Schloß nach Auerbach. Mitloggen im Hotel Traube. Ermäßigter Fahrpreis. Rückfahrt ab Auerbach 7 1/2 Uhr. 8.02 Uhr. Der Ausflug verspricht ein wohlgehaltener zu werden. Den aktiven wie passiven Mitgliedern ist daher die Beteiligung sehr zu empfehlen.

Wissenschaftliche Exkursion. Unter Führung des Herrn Prof. Lindner trafen gestern nachmittags 3 Uhr ca. 50 Studierende der technischen Hochschule Karlsruhe hierher ein und begaben sich zur Mannheimer Gummi-, Gutapercha- und Abestfabrik. Mit großem Interesse besichtigten die Herren, unter Führung des Herrn Direktor O. Löffler dieser Gesellschaft, zunächst die Abestfabrik, hierauf die Weidgummi-, Paragummi- und Spielwarenfabrik, um sich dann nach der Fabrik der Mannheimer Eisengießerei u. Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft nach Redern zu begeben.

Die Zivilkammer sah gestern einen wichtigen Beschluß. Sie gab einer Klage statt, die auf eine radikale Forderung der derzeitigen Beschäftigten in der 10. Overstraße abzielt.

Im Rüststüb des Bürgermeisters Bohrmann von Heidenheim schreibt man uns: Aus den Zeitungen entnehmen wir, daß in den letzten Tagen die Neuwahl eines Bürgermeisters in unserem Nachbarort Heidenheim stattgefunden hat. Man wird wohl nicht fehlgehen in der Annahme, daß es die Gesundheitsbedürfnisse gewesen sein mögen, die Herrn Bohrmann hauptsächlich veranlaßt haben, sein Amt niederzulegen. Was Herr Bürgermeister Bohrmann während seiner 18-jährigen Tätigkeit als Gemeindevorstand geleistet hat, das wird von der ganzen Gemeinde gern und dankbar anerkannt. Möge es Herrn Bürgermeister Bohrmann vergönnt sein, noch viele Jahre die Freude seines Wirkens in Ruhe und Frieden zu genießen, das ist der Wunsch der ganzen Gemeinde und der ihm treu ergebenen allezeit dankbaren Bürgererschaft.

Mit Bezug auf die kürzliche Festnahme zweier Betrüger werden wir seitens der St. Staatsanwaltschaft um Aufnahme folgender Details erlucht: Anfangs Juni l. J. erschwindelten sich der 59 Jahre alte Handelsmann Bonnheim K a h e n s t e i n und der Silberhändler Julius Stein auf Grund gefälschter Ausweispapiere und Sammelkarten anscheinliche Beträge unter der Vorbeugung, von der israelitischen Central-Union in Konstantinopel mit der Sammlung von Beiträgen zur Unterstützung ausgewiesener russischer Juden betraut zu sein. Beide sind wegen Betrugs mit Justizhaus schon sehr schwer vorbestraft und kamen, K a h e n s t e i n im Frühjahr 1904, Stein im Februar 1905 zur Entlassung. Sie geben an, sich erst vor kurzem zufällig in einem Eisenbahnzuge kennen gelernt zu haben. K a h e n s t e i n, der gefährlichste von beiden, trat, wie teilweise festgestellt und nach den in seinem Besitz befindlichen Briefen zu schließen ist, unter den Namen: „Emil Berger, Eduard Schumann, Eduard Alexander, Gustave Lefevre, Gustav Deberach“ etc. auf. Er will seit seiner Entlassung aus dem Justizhaus, wo er seit 1895 untergebracht war, sich im Auslande, in Paris, London und Antwerpen etc. aufgehalten und erst vor kurzer Zeit nach Deutschland gekommen sein. Diese Angaben erweisen sich zum Teil als unwahr. Die Ermittlungen ergaben, daß K a h e n s t e i n schon im Oktober oder November 1904 in Mannheim zugunsten der jüdischen Wasserbedürftigen im Bezirke Saaz in Böhmen Sammlungen veranstaltet hat. Darnach wurde er auf dem Wege nach dem Vahnhof auf dem Kaiserling in Begleitung zweier noch nicht ermittelten Personen gesehen. Bei seinen gefälschten Ausweispapieren und Sammelkarten befanden sich u. a. gefälschte Schriftstücke, versehen mit falschen Stempeln vom Kaiserl. Bezirksamt Ludwigsbühl und dem Vorstand der israelit. Gemeinde daselbst, vom Landratsamt Hofheim und der israelit. Mülbengemeinde daselbst, von der „Societe de l'Alliance Israélite Universelle“ in Paris etc. Jedes öffentliche Ereignis, das allgemeine Teilnahme erregte, scheinen die Beschuldigten als Anlaß zu einer Sammlung benutzt zu haben. Die Schriftstücke, die K a h e n s t e i n von einem gewissen „Samuel Propp“ in Antwerpen größtenteils erhalten haben will, sind von schreibschwacher Hand mit großer fälschlicher Gewandtheit und die Stempel mit außerordentlichem Raffinement hergestellt. Sogar die Journalnummern sind den Schriftstücken sorgsam beigelegt. K a h e n s t e i n, der nur die Vorkurse in Oberstufen besucht hat, will weder lesen noch schreiben können. Es ist in der Tat anzunehmen, daß er die Papiere nicht selbst angefertigt, sondern von einer anderen Person hat anfertigen lassen. Es besteht daher der begründete Verdacht, daß K a h e n s t e i n, der viel in der Welt herumgekommen ist, einer internationalen Bande angehört, welche die Fälschungen und Betrügerien planmäßig betreibt und vorwiegend Paris, Berlin, Antwerpen und Frankfurt zum Ausgangspunkt ihrer Unternehmungen macht. Darauf deuten vor allem die an ihn eingetroffenen Briefe, insbesondere diejenigen von seinem „Liebesbrüderhelfer“, deren Inhalt darauf gleichgültig und belanglos ist, daß in ihnen ein anderer Inhalt verborgen sein muß. Zudem ist es immer noch nicht gelungen, die gefälschten Stempel aufzufinden, während gleichartiges Papier sich eine Menge vorfindet. Die Sammelkarten, versehen mit einem dunkelgrünen Umschlag, enthalten im Eingange eine falsche Legitimation, sodann einen Aufruf des K a h e n s t e i n und K a h e n s t e i n, Gemeindevorstand. Darnach schließen sich je nach Lage des Falles zunächst eine Serie von französischen und dann deutschen Namen und Firmen an mit Zeichnungen von Geldbeträgen bis zu 1000 Franc oder Mark, schließlich eine Anzahl einheimischer Firmen, die durchweg gefälscht und als Kopie dienen sollen. K a h e n s t e i n ist 1,65 Meter groß, von schlanem Körperbau, hat dunkelblondes, beinahe schwarzes Haar und Bart. Er trägt schwarzes Gehör, Phantastische aus Seide, schwarze, weißgestreifte Hose und schwarze feinen Hut. Stein ist von gleicher Größe, ebenfalls schlank, hat dunkelblondes, graumeliertes Haar und schwarzen, ziemlich große Nase und auffallend große, gebogene Nase mit großem Rücken. Er trägt dunkelgrünen Gehör und weiße und gleichem Stoff, schwarze, grau gestreifte Hose und schwarzen feinen Hut und eine goldene Brille. Alle diejenigen Personen, welche auf die vorbeschriebene oder ähnliche Weise seit April 1904 betrogen worden sind oder solche Mittelungen machen können, werden aufgefordert, sich bei den Polizeibehörden, die sich im Besitze von Photographieabdrücken befinden, zu melden.

Im Mörderheim Nord übermittelte uns die Staatsanwaltschaft die folgenden Mitteilungen: Es muß davon ausgegangen werden, daß der Ermordete und der Mörder zunächst in einer Hütte unterkunft gesucht und gefunden haben, in welcher der Steinbruchbesitzer Hermann Gerächtschaften aufbewahrt. In diese ist eingestiegen, das Vorhängeschloß mitgenommen und um die kleine Handheil entwundet worden, mit welchem die Schläge (8—4) auf die Stirn und die rechte Gesichtshälfte des Ermordeten geführt worden sind. Den zurückgelassenen Hut muß der Täter, vor dem Ermordeten stehend und ihn am Hals fassend, auf dem Kopf gehabt haben; nur die Kopfform ist mit Blut stark bespritzt. An dem Jackett ist an der rechten inneren Seite, dort wo die innere Tasche zu sehen pflegt, das Futter herausgerissen worden; in dem Futter dürften die Röhre der Tasche sichtbar sein. Bei dem Toten, bei dem Uhr und Geld fehlen, ist die Hülle einer getrockneten Reislerarie gefunden, die Karte möglicherweise von dem Täter mitgenommen worden; eine Hosentasche war umgedreht und leer. Opfer und Täter dürften auf der Reise zusammengetroffen, der Tote Handwerker gewesen sein. Es kann nach seinem Aussehen bezweifelt werden, daß er bis zuletzt in Besitz eines Rabes gewesen ist. Das Haar kann als kastanien (rot)braun bezeichnet werden. Argenteische Haarzeichen am Körper sind nicht festgestellt. Man hat einen jungen Mann, auf den die Beschreibung des Toten paßt, in Begleitung eines oder zweier schlecht gekleideter Personen am 17. Juni nachmittags den Fußpfad zum Wiederwald ab Mühlheim hinausgehen sehen. Der in den Zeitungen als demnach bezeichnete Schloßbesitzer Hermann Hehmer aus Frankfurt ist lebend ermittelt und mit dem Ermordeten nicht identisch.

Der Kaufmännische Rogler von Redargard, so verurteilte gestern gerichtlichweise, sei hier verhaftet worden. Nach den eingezogenen Erkundigungen bestätigt sich das Gerücht nicht. Tatsache ist nur, daß gestern in Anwesenheit eines Polizeikommissars von Heilbronn hier Fahndungen stattgefunden haben, die resultatlos verlaufen sind. Ein Brief hatte angegeben, daß ein verdächtiger Fremder bei ihm verkehrt sei, der im Besitz einer größeren Summe gewesen sei. Als ihm dann das Bild Roglers gezeigt wurde, ergab es sich, daß der Fremde nicht mit Rogler identisch war. Damit wird auch die Meldung auswärtiger Blätter gegenstandslos, daß Rogler am Sonntag hier gesehen worden sei und erzählt habe, daß er am Montag zur Rückkehr nach Heilbronn bei Heilbronnberg gehen wollte.

Sport.

Carthagen, 20. Juni. Bei der heutigen Regatta gewann in der A-Klasse der Schonerfreuzer den ersten Preis und den Ehrenpreis der Stadt Hamburg die Yacht „Meteor“, in der 1. Klasse der Schonerfreuzer den 1. Preis „Eufane“, in der A-Klasse der Kreuzerjachten den 1. Preis „Orion“, in der B-Klasse Mitters der Kreuzerjachten den 1. Preis „Radosof“, in der 1. Kl. Mitter etc. der Kreuzerjachten „Theose“ den ersten Preis. In der 2. Klasse der Kreuzerjachten gewann „Carola“ den ersten und „Alfred Rader“ den Erinnerungspreis, „Thea“ den 2. Preis, in der 3. Klasse der Kreuzerjachten „Gorda“ den 1. Preis, in der 4. Klasse der Kreuzerjachten „Perkus“ den 1. Preis, in der 4. Klasse der Nemadanten „Swan“ den 1. Preis.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großh. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Der Vogelwandler.

Beobachtet Herr Raill.

Als „Adam“ in Peters melodischer Operette „Der Vogelwandler“ beendete Herr Georg Raill von der Hofoper in Wien sein Schauspiel an unserer Hofbühne. Die Rolle liegt dem Gaste nicht nur in stimmlicher Hinsicht vorzüglich, sondern scheint auch nach ihrer dichterischen Seite für den Künstler wie geschaffen, er dürfte in dieser Partie kaum einen Rivale entfassen zu fürchten haben. Herr Raill sang gestern nicht nur hervorragend schön, seine Bewegungen waren auch ungemein flott und humorvoll und ließen sich in dieser Partie kaum einem Rivalen entfassen zu fürchten haben.

Infolge Erkennung des Herrn Raill lernten wir in Herrn Beyer-Burg von unserer Hofbühne Karstraße einen anderen Vertreter des Vortons „Wess“ kennen. Der Künstler sagte sich mit anerkennendster Sicherheit ins höchste Ensemble, und seine Darstellung erschien sehr pointiert. Neben den beiden Gästen fanden unsere einheimischen Kräfte fast durchweg auf lobenswerter Höhe. Fräulein Heinrich gab die „Vogelwandlerin“ mit dem ihr nachstehenden Eifer. Ihr Spiel zeigte Beherrschung und Geschick, und die gesungene Darstellung wurde, abgesehen von einer mitunter unbedeutlichen Zerscheltung, wohl befriedigen. Die „Aufwärtige Marie“ des Fräulein Gotte zeigte sich im ersten Akt sicher und überzeugend, war aber später nicht immer verständlich, Herr Sieder verkörperte den Grafen „Staudmann“ mit der ihm eigenen Sicherheit und Geschick, dabei auch gesunglich eifrig einwirkend. Die Herren Poissin, Kai-Lenderger, Reumann-Godih, sowie Frau De Raanl und Fräulein Doncker ergänzten das Ensemble auf beste. Der musikalische Teil wurde von Herrn Gornig, der Herren von Herrn Reumann-Godih erfolgreich geleitet.

Thode über Böcklin und Thoma.

Montag hielt Geh.-Rat Prof. Dr. Henry Thode seinen 2. Vortrag über moderne Kunst. Als Vortragsarbeit und Klärung des Weiteren gab uns Thode die Antwort auf die Frage, was ist deutsche Kunst? Dieses Programm erhob sich ziemlich über zeitlich und geographisch begrenztes Interesse. Es war von jeher eine deutsche Tugend, das Große und Schöne auch im Fremden anzuerkennen und zu bewundern, ebenso wie es den Deutschen fremd war und werden soll kritiklos und respektlos in fremden Ideen aufzugehen, oder sich in maßlosem Chauvinismus zu verlieren.

Nicht Deutsch in feindseligem Gegensatz zu Undeutsch ist gemeint, sondern jenes Deutschtum der Volkseele, das aus der Eingeeil der Religion und Philosophie hervorgegangen, sich zur deutschen Kunst verdichtet hat. Von der Gefühlsmäßigkeit der Mythen, die Gott in sich fühlend, sich eins glaubten mit Gott und Welt, zum Reformationsgedanken — Nachforschung durch den Glauben — weiter hinstieg über die humanistische Welt der Erhellungen mit ihrem unerschrockenen „Ding an sich“ bis zu Schopenhauers zeigt sich ein geschlossener Kreislauf, der den der Seele des Menschen angeht und wieder dahin zurückführt als letzte Welt und Gott umfassende Einheit. Man pflegt den Urkern alles Deutschen Wesens in des Geistes zu verlegen; dieses deutsche Wort, das zum Schlingelstein des Weltgeschehens wurde, ist Wirkung und nicht Ursache; es ist entstanden aus dem Verhältnis der geistigen Begabung zu der Erregbarkeit des Gefühls- und Phantasieelementes.

Wenn man die Werke der Antike, oder die Leistungen der französischen oder italienischen Renaissance den Schöpfungen der deutschen Kunst gegenüber stellt, kann man von dem romanischen Menschen bis über Dürer hinaus gleiche charakteristische Eigenschaften erkennen; so ist 1) Gefühlsschwärmerei, 2) Unüberwindlichkeit, 3) Naturliebe, 4) ein souveränes Spiel der Phantasie mit den weltlichen Erscheinungen des Lebens spezifisch deutsch. Diese Kunst ist ernst und gläubig; laßt erdrückt vom Lebensschmerz der Empfindung.

Das Bestreben, diese eigene Gefühlswelt einseitig und Überzeugend zu verewigen, verleiht die deutschen Meister oft zu Wohlfehltheit und zu formalen Ueberzählungen; sie wollen das innerste Wesen der höchsten religiösen und sittlichen Ideen erfassen und dieser ungeschuldeten lebensschollischen Verankerung fehlt die echte Nähe und geschwämgte Schönheit, in der die italienische Kunst das Göttliche typisch zu gestalten gewohnt hat.

Das Hellenische hat Verstanden in die Welt der Erscheinungen, das innige Verstehen der Natur in ihren Einzelheiten, führt zur allumfassenden Liebe, aus der endlich das phantastische Spiel mit dem Wirklichen und ein fleißiger, lebensbejahender Humor entspringt.

Diese deutsche Wertquelle Gehaltungskraft ist unablässig Gehalt, Naturphantasie der Vorwelt, die vom Christentum unterbunden, sich nicht ausleben konnte.

Zur Zeit, als die reife Kunst der ital. Renaissance in Höhen aufstiegt und nicht nur dekorative Staffage zum Schönheitsideal des Menschen erkannte, war es der nordischen Kunst vorbehalten, die ewigen geheimnisvollen Zusammenhänge der Menschheit mit der tiefsten Natur zu erfassen und im Reinen der Wesen, im Schöneigen des Waldes, im lebendigen Spiel der Wogen, Ausdrücke eines geistigsten Seins zu erkennen.

Der nächste Vortrag in der Betrachtung der Kunst des 19. Jahrhunderts geschied mit dem Erkenntnis, daß in unserem modernen Schaffen groß, echt, und tiefenverwandt ist — und was unserm Empfinden erst durch äußere Beeinflussung aufgedrängt worden ist.

Or. Hof- und Nationaltheater. Die Festschau feilt mit: In der am Donnerstag, 22. d. M. stattfindenden Benefiz-Vorstellung mit Verpfändung der Mann-Abteilung C bemühen die Anhänger einzelner Logenplätze die betr. Jahres-Wonnememorialie, die Spendenbestimmungen die letzte Partie im Abonnementslokal.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeiger“.

• Pforzheim, 20. Juni. Anstelle des zum Arbeiterschießer gewählten Fritz Raach wurde als sozialdemokratischer Kandidat Herr Ernst Friedrich Müller aufgestellt.
• Nürnberg, 20. Juni. Trotz des Abschlusses des Verzeihens des Metallarbeiterverbandes beschloß u. „Hrft. Bg.“ eine Versammlung der Metallarbeiter einstimmig an ihren ursprünglichen Forderungen, nämlich an 57ständiger Arbeitszeit bei zehnprozentiger Lohnerhöhung, festzuhalten, und die Angehörigen des Verbandes der Metallindustriellen abzulehnen. Infolgedessen tritt morgen in 25 Nürnberger und Augsburger Maschinenfabriken, Eisenwerkstätten und Konstruktionswerken die Wasserperrung von 17.000 Metallarbeitern ein.
• Babed, 20. Juni. Der Gewerkschaftstag beschloß im Jahre 1906 in Essen zu tagen und im Jahre 1907 oder 1908 in Bremen eine Verbands-Vollversammlung auszustellen zu veranlassen.

• Posen, 20. Juni. Der im zweiten Jahre dienende Kanonier Kahlitz vom 20. Feldart.-Regt. wurde dem Retiraden Willki, der ihm das Gewehr schief gestrichelt hatte, durch Auftritte bestraft, daß Willki gestern gestochen ist.
• Koburg, 20. Juni. Großfürst Zaril von Rußland ist gestern nachmittag zum Besuche der früheren Großherzogin von Sachsen eingetroffen.

• Hamburg, 21. Juni. Gestern abend traf in dem hiesigen Hafen der Postdampfer „Graf v. Wörmann“ mit verbündeten und erkrankten Reisern aus Deutsch-Südwestafrika ein.
• Geyerswände, 20. Juni. Tschiborsky und Seebach-Schiffswerften fertigen sämtliche 8000 Arbeiter aus, weil die freilebende Beseltdamende nicht, wie verlangt, die Arbeit wieder aufnehmen.

• Pest, 21. Juni. Sämtliche Fraktionen der vereinigten Opposition beschloßen gegen das Ministerium ein Misstrauensvotum in der morgigen stattfindenden Sitzung zu beantragen. Die liberale Partei erklärte eine Erklärung, die besagt, daß die liberale Partei zu einem Ministerium, das nicht ein parlamentarisch sei, kein Vertrauen habe und es nicht unterstützen werde. Graf Tisza wurde damit beauftragt, in dem Hause einen dementsprechenden Antrag einzubringen.

• Paris, 20. Juni. Die Deputiertenkammer nahm Artikel 18 der Separationsvorlage an, der den Kirchenvereinen gestattet, Verbände zu bilden. Ebenso wurde Artikel 19 angenommen, der die Verweisung und das Hinanzsetzen der Vereine und der Verbände unter die Kontrolle der Steuerbehörde und des obersten Rechnungshofes stellt. — Morgen Fortsetzung.

Die Kiefer Wäde.

(Siche Sportl. D. Neb.)

• Gughaven, 20. Juni. Das heutige Weissegeln des Norddeutschen Regattaverbands verlief bei großer Hitze. Die Nacht „Meteor“ ging um 8 Uhr 40 Min. abends durchs Ziel. Der Kaiser nahm heute Abend an dem Festessen des Norddeutschen Regattaverbands auf dem Dampfer „Blücher“ teil, wo auch die Preisverteilung stattfand.
• Gughaven, 20. Juni. Bei dem heutigen Diner des Norddeutschen Regattaverbands auf dem Dampfer „Blücher“ sprach Bürgermeister Dr. Wünderberg einen Trinkspruch auf den Kaiser aus. Der Kaiser erwiderte darauf mit folgender Rede:

„Eure Magnifizenz spreche ich meinen herzlichsten Dank aus für die schönen Worte, die Sie soeben gesprochen haben. Es ist mir eine Freude, heute wiederum Gast der Stadt Gughaven zu sein und als Mitsegler in den Reihen des Norddeutschen Regattaverbands hier erscheinen zu können und mit Ihnen ein paar fröhliche Stunden zu verbringen. Noch das Herz voll bewegt von dem schönen Erlebnis beim Empfang durch die Bürgerwehr Gughavens, bin ich hierhergekommen, um mich an der Nordsee, der Sonne, dem fröhlichen Segeln unter der Segel zu mischen; bedroht soll mein Glas zuerst geweiht sein der Stadt Gughaven; möge sie blühen, gedeihen und sich entwickeln in friedlichem Wettstreit. Es gilt zweitens dem edlen Segelsport und den Mitseglern, von denen einige sich hervorgetan haben beim Rennen über den Ozean. Es gilt unseren Gästen, welche die Ozean-Weisfahrt zu uns herübergeführt hat, und die dadurch wieder bewiesen haben, daß der Grundsat richtig ist, der sagt: Meere verbinden, aber trennen nicht.“ Dann gilt das Glas der Linie, auf deren schönem Schiff wir uns heute befinden, und deren Entwicklung nachweisend und hilfreich ist für uns alle, deren Trinkspruch aber auch für uns Segler gilt angewandt ist: „Mein Feld die Welt! Es lebe der Segelsport und alle Mitsegler! Hurra! Hurra! Hurra!“

Die Sage in Rußland.

• Berlin, 21. Juni. Der „Lof.-Anz.“ meldet aus Petersburg: Der Zar gab bei dem Empfang der Gemahlin den Auftrag, ihm über die Frage der Wiedereröffnung der Universitäten Moskva sofort eine Denkschrift einzureichen.
• Petersburg, 20. Juni. Der Ministerialrat fuhr heute mit der zweiten Lesung der Vorlage für die gesetzgebenden und beratenden Körperschaften fort und stellte die Redaktion der grundlegenden Artikel fest. Am Donnerstag wird der Ministerialrat über das Wahlsystem beraten.

Der Rücktritt des spanischen Kabinetts.
• Madrid, 18. Juni. (Kammer.) Leozens bringt einen Antrag ein, dem Kabinetts das Vertrauen des Hauses auszusprechen. Der Minister des Innern führt aus, das Kabinetts bestrebt das Vertrauen der Kammer und könne auf die Unterstützung durch die öffentliche Meinung zählen; es bleibe also nur die Frage, ob es das Vertrauen des Parlamentes bestrebt. Der Minister geistl. Maria heißt an, der dem Kabinetts seine Unterstützung zugesagt, dabei aber die Mithat gehabt habe, es heimlich zu bekämpfen. Maria erklärt, er habe durchaus nicht den Entschluß, die Regierung wieder zu übernehmen; das Kabinetts Villaverde könne nur mit seiner (des Redners) Unterstützung leben. Der Antrag Leozens wird mit 204 gegen 45 Stimmen abgelehnt. — Das Ministerium reichte seine Entlassung ein, die der König annahm.

Die marokkanische Frage.

• Washington, 20. Juni. (Reuter.) Der amerikanische Gesandte Gummere in Tanger übermittelte telegraphisch die Einladung Marokkos an die Vereinigten Staaten, sich an der geplanten internationalen Konferenz zu beteiligen.

Der Krieg.

Der Kriegshandlung in der Wandschau.
• Petersburg, 20. Juni. „Könige Wremja“ meldet, Prinz Leopold von Preußen sei am 18. Juni bei der Besichtigung der Postkisten des Generals Nishchikows in das höchste japanische Geschützfeuer geraten.

Sonstige Nachrichten.

• London, 21. Juni. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Die Japaner rücken beständig nördlich vor. Die russische Armee ist auf beiden Flanken vollständig umgangen. Die Japaner haben beträchtlich mehr als eine halbe Million Mann im Felde stehen. Die einseitigen Operationen nahmen am 20. Mai ihren Anfang.

Friedensausichten.
• Tokio, 20. Juni. (Reuter.) Die Erörterungen über die geplante Zusammenkunft japanischer und russischer Bevollmächtigter dauern fort. Alle Mitteilungen geschehen durch die Vermittlung Washingtons. Es sprechen Anzeichen dafür, daß die Regelung aller Einzelheiten dieser Zusammenkunft bald eine vollständige sein wird. Zwischen dem Rate der alten Staatsmänner und den Ministern fand eine Reihe von Besprechungen statt, die sich mit der Frage der Friedensbedingungen und mit der Auswahl der Bevollmächtigten beschäftigten. Man glaubt, daß es möglich sein wird, alles so zeitig zu regeln, daß die Bevollmächtigten mit dem zur Erfüllung ihrer Aufgabe notwendigen Stabe von Hilfsbeamten, im ganzen etwa 12 Personen, am 30. ds. mit dem Dampfer „Empress of India“ ihre Abreise nach Washington antreten können. Inzwischen nimmt die militärische Tätigkeit lebhaften Fortgang. Wichtige Vorgänge werden auf allen Teilen des Kriegsschauplatzes in Kürze erwartet.

• London, 20. Juni. Der Washingtoner Berichterstatter der „Morning Post“ übermittelte eine dem „Chicago Herald“ aus Washington zugegangene Depesche, monach Präsident Roosevelt direkte persönliche Aufträge in niemand sonst zugänglichem Geheimnisse fast unmittelbar von der Schacht der Tschukuma ab mit Kaiser Wilhelm geführt habe. Diese Depeschen, die nicht durch die beiderseitigen ausländischen Korrespondenten gingen, sollen sich alle auf den Frieden bezogen haben. Der Depeschenschreiber wurde von dem Präsidenten und baurte an, bis Rußland sich zur Erörterung des Friedens herbeiließ. Kaiser Wilhelm solle dabei vom Präsidenten benützt worden sein, um einen Druck auf Rußland auszuüben.

• Petersburg, 20. Juni. Die Friedensfrage wird im Ministerium ziemlich ruhig betrachtet. Auch bei Hofe herrscht keine ganz feierlich-freudliche Stimmung. Dies soll darauf zurückzuführen sein, daß der Zar genaue Nachrichten über die Friedensbedingungen Japans erhalten hat, die ihm unannehmbar erscheinen.

• Mailand, 20. Juni. Nach dem „Corriere della Sera“ werden auf der West-Orlando in Livorno für Rußland zwei Panzerschiffe mit Maschinen vom 23.000 Pferdekraften gebaut.

Geschäftliches.

Rotten-Säckchen, Hb. N. 1 und alle Anzeigermittel kauft man gut in Kropp's Drogerie, D. 1, 1. Eing. verläng. Anzahl. 57405

Wasserstandsnotizen im Monat Juni.

Vogelstationen vom Rhein:	Datum:					Wassermäße des Rheins 167, 2
	16.	17.	18.	19.	20.	
Honnau	1.98	4.77	4.89	4.90		
Waldbühl	3.92	8.20	8.42	8.49		
Höningen	3.09	8.02	8.01	8.07	8.10	8.10
Rehl	3.20	8.21	8.20	8.27	8.25	8.40
Reiterhagen	4.89	4.87	4.90	4.90		
Wagen	4.93	4.92	4.92	4.91	4.93	4.95
Germersheim			4.74	4.78	4.79	
Mannheim	4.40	4.44	4.44	4.44	4.45	4.46
Weinl.	1.98	1.83	1.81	1.80		
Bismarck			2.28	2.19	2.19	
Rau			2.61	2.61	2.60	
Rohls			2.66	2.69	2.66	
Rühl	1.99		2.70	2.78	2.75	
Kuferei			2.07	2.10	2.09	
Wannheim	4.41	4.89	4.89	4.89	4.40	4.41
Herrmann	0.50	0.51	0.68	0.60	0.59	0.59

Verantwortlich für Politik: Obersekretär Dr. Paul Quast, für Feuilleton und Kunst: Fritz Kayser, für Lokales, Provinziales u. Geschäftszeitung: Richard Schäfer, für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Kurt Hpfel, für den Inzeratenteil und Geschäftliches: Franz Kirchs. Druck und Verlag der Dr. G. Quast'schen Buchdruckerei. G. m. b. H.: Ernst Müller.

In 2 Minuten 5 Mark können Schweissfassende sparen. Prospekt Sp. 8., versenden gratis und franko 57443 F. Lochmann & Co., Charlottenburg (IV).

Mütter, nähret selbst! Durch die Ernährung mit der Flasche gehen allein in Deutschland jährlich über 300.000 Säuglinge an Verdauungskrankheiten zu Grunde. Dagegen gewöhnen Brustkinder vortrefflich. Ein Mittel, welches Milch schneid und jeder Mutter das Selbststillen ermöglicht, ist das von den hervorragendsten Ärzten approbierte und empfohlene Lactogol. Broschüre über „Natürliche Säuglingsnahrung“ gratis und franko von der Vasegen-Fabrik Pearson & Co. in Hamburg. 163 4067



Herstellend mit dem besten Veta-Panthe, aus dem annehmbaren Oberst-Tieröl, Preis 95 Pf. Parfüm, reichlich mit Uva a. O. Parfüm: Tola-Säfte mit Nivea-Parfüm.



Milchweihen Nahrung für Kinder, Kranke, Genesende. Vorhüten u. beseitigen Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmlähmung.

Pension Kurhaus Lindenfels. Comfort. Arztliches Familienheim für Nervöse und Erholungsbedürftige, Lungonkranke ausgeschlossen. 52997 Leiter und Besitzer: Dr. Schmitt.

Trauringe
nach Gewicht billigst bei
S. Strauss,
F 1, 3, Breitestr.
Mitglied des Allgemeinen
Babatt-Spar-Vereins.

Reh
Schlegel und Ziemer
in jeder Größe.
Ragout 40 Pfennig.
Sug 70 Pf.
Junge Gänse, Enten,
Zaunen, Gänse, Poularden
Capannen
Blaufleichen
Forellen
Salm, Zander
Soles, Turbots etc.
Frisches
Obst u. Tafel Früchte
in großer Auswahl.
J. Knab, Q 1, 5,
dem Rathaus gegenüber.
Telephon 229. 25003

Reh
Schlegel und Ziemer
von Nr. 3 — an
auch gepöckelt u. fertig
Ragout u. Sug 40 Pf.
Bereitete 60-70 Pf.
Junge Gänse
Zaunen, Enten, Gänse,
Ferkel u. hauptsächlich
Poularden etc.
Blaufleichen
große u. kleine 70-100 Pf.
Schöne Scherwälder
Forellen 20 Pf. 2.50
Rheinforelle
u. Saibling 2.50
Zander, Seezungen,
Turbot etc.
Geigelt, Summer,
leber und abgetoht
u. 20 Pf. 2.50
Erd. große Suppen-
fleisch u. Salat 12 Pf.
Erd. große Tafel-
fleisch u. Salat 35 Pf.
Sämtliche Delikatessen
und Conserve in re-
chaffiger feiner Ware.
Beckers
Delikatessenhaus
E 4, 1 Planken E 4, 1
1334 Telephon 1334

Extrafine neue
Matjes-Häringe
Sommer-
Malta-Kartoffeln
Imperial-Orangen
schönste Frucht
frisch eingetroffen. 25048
Jacob Harter
N 4, 22.

Rebende
Suppen-Archie
Tafel-Archie
Nieren-Archie
Mierfeinste neue
Downing-Bay-Matjes
Galle-Bay-Matjes
Islander Matjes
Geringe
p. St. 15, 20, 25 u. 30 Pf.
Sommer-Malta
Kartoffel
Ital. Kartoffel
frische
Blut- und Eierfische
empfehle 25564
Louis Lochert
zum gold. Hüh.
Q 1, 9, am Markt,
bei Kasper gegenüber.

Apfelwein
garant. rein u. 24 Pf. ab hier.
An Liebhaber des Nachbarn
verkauft von 40 Liter an.
Tafel-Wein, Weinweinfabrik,
Schriesheim a. d. Bergstraße.
Möbel-Politur
über Tann mit Seife
alle Möbel, Piano extra
möglichst aufpolieren.
Es haben in Mannh. u. L.
J. Müller's Niederlage,
E 4, 1.

Café-Restaurant „Tivoli“
Lindenhof.
Dem verehrl. Publikum zur gef. Kenntnis, dass
ich neben dem **Münchener Augustiner-
Bräu** noch das so beliebte
Fürstenbergbräu
Tafelgetränk S. M. des Kaisers
eingeführt habe. 57549
Da sich dieses Bier einer allgemein grossen
Beliebtheit erfreut, so hoffe ich, verehrl. Publikum
auch in dieser Hinsicht Sorge getragen zu haben und
sehe einem freundlichen Besuche gerne entgegen.
Hochachtungsvoll
Herm. Mühlhenrich.

Gefrorenes im Abonnement:
6 Karten 1,30 Mk.,
12 Karten 2,50 Mk. 55746
Café-Konditorei Mignon
D 5, 7. Carl Erle D 5, 7.

Klavier-Unterricht Gründl. Ausbildung
in Technik u. Vor-
trag. Für Anfänger
solide techn. Grundlage, Primavista- und Ensemble-
spiel, Musikdiktat und Gehörbildung, Begleitungs-
stunden zu Gesang. — Mässiges Honorar.
N 4, 17. **W. Kaerner.**
Gesang-Unterricht Stimm- und Ton-
bildung als Grund-
bildung des Kunst-
gesangs. Technische Ausbildung, Stimmkorrekturen.
Mässiges Honorar. 57071
N 4, 17. **Frau M. Kaerner.**

Hochzeitgeschenke
wirklich praktisch zu wählen, ist gar-
nicht leicht und erfordert manchmal
viel Kopfschmerzen. Schenken Sie
Johns „Vollampf“
Waschmaschine.
Sie werden damit viel Freude bereiten
und der jungen Frau die Abmüdung
wegen der „grossen Wäsche“ nehmen,
denn man spart etwa 75% an Zeit,
Seife u. Feuerung bei Benutzung dieser
Maschine. Lieferung auch auf Probe.
J.A. John, A. G. Iversgehofen.
Filiale Mannheim:
Dammstrasse No. 9.
„Überall erhältlich.“ 2540

Grosse Geld-Lotterie
Ziehung sicher 8. Juli 1905
2928 Geld 44,000
1. Haupt-Gewinn Mk. 20,000—20,000
2. Haupt-Gewinn Mk. 5,000—5,000
2928 Gewinne zus. Mk. 19,000—19,000
Lose à 1 M., 11 Lose 10 M. Porto u. Liste 10 Pf. extra empfehle:
J. Stürmer, Gener.-Debit Strassburg i. E., Langstr. 107.
In Mannheim: A. Schmitt, M. Herzberger, M. Borgenicht,
Gg. Engel, W. Fiska, G. Martens, Gg. Hochschwender,
J. Koshler, Ang. Wendler, C. Struve, Exp. d. Bad, General-
anag. Exp. d. Neuen Bad, Landesstr. Exp. d. Neuen
Mannheimer Volksblattes, A. Drehschach Nachf., in
Heddesheim: J. F. Lang Sohn. 2732

! Trinkt Erdbeer-Bowle !
Ich empfehle hierzu:
1900er Dürkheimer 1/2 Fl. M. 0.80
1897er Kaiserstühler Berg " " 0.75
1899er Laubenhelmer " " 0.85
1897er Gracher " " 0.90
Champagner
Ewald „rot“ feine Bowlen-
Marke 1/2 Fl. M. 2.50
Rotkäppchen (Klees & Fürster) " " 4.—
Burgess grün " " 4.—
Kupferberg gold " " 4.—
Moët et Chandon " " 9.—
Heldsleck Monopol " " 9.—
Pomery & Greno " " 9.30
Mumm & Cie. " " 10.50
Beckers Delicatessenhaus
E 4, 1 Planken E 4, 1
Telephon 1334. 57561

Luftkurort Lindenfels im
Odenwald.
Hôtel Odenwald, Besitzer: A. Vogel. 1906
Erstes und grösstes Hotel am Platze. Elektrisch, Licht,
Volle Pension 4 Mk. Telefon 9. Schöne Säle für grössere
Gesellschaften, angen. Absteigequartier für Touristen.
Kur- und Wasserheil-Anstalt.

Luftkurort Marbach, hessischer
Odenwald
Station Hetzbach, Linie Eberbach-Heidelberg.
Herrliche Waldluft, romantische Lage. — Porzellanfabrik.
Hotel neu renoviert und vergrössert. Elektr. Licht, vorzügliche
Küche u. Keller. Mässige Preise. Kreuzpunkt bester Strassen.
Automobilhalle. Amtliche Telefonstation. 1926
W. Pfeifer, Marbach, hess. Odenwald.

Luftkurort Hardenburg (Pfalz).
„Hôtel u. Pension Hirsch.“
1/2 Std. von Bad Dürkheim, im herrlichen Isenachthale, mitten im
Wald gelegen. Sehr geeignet für Ruhe- u. Erholungsbedürftige. Gute
Verpflegung. Pension incl. Zimmer von M. 3.50 an. Konrad Kopp.
Luftkurort Landstuhl i. d. Pfalz.

Kur- u. Schlosshôtel.
1893 neu erbaut. Haus I. Ranges, direkt am Walde gelegen. Pensi-
onspreis bei bester Verpflegung incl. schönen, luftigen Zimmers
1/2—85 M. Elektr. Licht, Wasserleitung, schattige Gärten u. Terrassen.
301a) **Josef Stiel, neuer Besitzer.**

Copir-Pressen
von Mk. 6.— an, schmiedeiserne von Mk. 20.— an
in grösster Auswahl bei 543281
A. Löwenhaupt Söhne Nachf.
N 1, 9 V. Fahlbusch Kaufhaus.

Billige Bezugsquelle
in allen Sorten italienische, bayerische und
deutsche Eier; stets frisch eintreffend.
„Mundin“, Pflanzenmehl
feinstes Buttermehl, per Pfund nur 48 Big.
Eier-Grosshandlung H. Meisel
H 3, 7 Telephon 3536 H 3, 7

Aeltestes Optisches Spezial-Geschäft am Platze,
gegr. 1865.
Friedr. Platz
Kaufhaus N 1, 4. Telephon 907.
Ab Ende Juli im neuen Laden auf der Rück-
seite des Kaufhauses vis-a-vis der Reichsbank.
Grosse Auswahl in
Barometer, Thermometer, Operngläser, Feldstecher etc.
aus nur I. prima Fabriken. 569001

Zusammenklappbare
Garten-, Veranda- und Balkonmöbel
in allen modernen Farben zu Fabrikpreisen. 56091
Rollschutzwände.
Josef Blum, D 1, 13 (Ecke.)
Telephon 2787

Tapeten
Lincrusta
Linoleum
Grösste Auswahl u. billigst.
Spezialhaus für Tapeten
und Linoleum
List & Schlotterbeck
O 4, 8-9. Telephon 1858.
53979

Zimmer-Türen
Futter, Bekleidungen, Kehl-
leisten, Fussbodentafeln etc.
Emil Funcke
Zimmertüren-Fabrik.
Lag. Frankfurt a. M., Niedenan 15. 5653

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Stück-
zahl zu haben in der ..
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

In meinem neuerbauten,
schön gelegenen Hause
finden chron. Kranke, die
einer bananen ärztlichen
Ueberwachung bedürfen, sowie
Erholungsbedürftige,
dauernd resp. längerer Auf-
enthalt, Familienanschluss,
Badegelegenheit, mäss. Preise.
Nähere Auskunft erteilt
Dr. A. Hoepfner.
E 1, 4 (Schwarzwald).

Landaufenthalt!
In schön gelegenen Dorfe
d. Neckarhals finden 5—6
Personen bill. Sommer-
aufenthalt mit Pension.
Näg. D 4, 18 3. St.
Seppenheim a. d. B.

Landhaus, 6 Zim., Küche u.
Badezimmer mit 170 qm Garten, in
schön. Lage um den bill. Preis
von 8750 RM. sofort evtl. später
zu verkaufen durch 1917
Ch. Aug. Tübö, Seppenheim.

Scharf & Hauck
Flügel
Fabrikate
allerersten Ranges!
Mässige Preise!
Grosse Auswahl!
Lager: C 4, 4.
Fabrik: Langenröthweg.

Bergmann & Mahland
Inh.: Ant. Bergmann
Planken Optiker E 1, 15

Spezialist in exakt u. bequem
sitzend. Brillen u. Zwickern m.
Crystallgläsern, nur I. Qual.
Isometropgläser, nur I. Qual.
Bergcrystallgläser führen
schon seit 1888, p. Paar Mk. 7.

Plissée-Anstalt
23425 T 6, 9. part.
Handels-Curse
von 55968
Vinc. Stock
Mannheim, P 1, 3,
1. Etage.
Prachtv. Unterrichts-
Buchführung, einl., dopp.
amerik., kaufm., Rechnen,
Wechsel- u. Effektenkunde,
Handelskorrespondenz,
Kontopraxis, Stenogra-
phie, Schreibschriften,
deutsch u. lateinisch, Rund-
schrift, Maschinenschreib.
(16 Masch.) etc.
Gründlich, rasch u. billig.

Regulator
geheimt
bei Entzug von Wasser oder
Stoffe im Uebermass von 100 Lit.
in bar. Wer mehr kauft, be-
kommt mehr geheimt bei
Peter Knab,
Neckarstr. 51.

Hohes Nebenamt!
Gesucht
werden in ganz Deutschland
Wiederverkäufer
(Samen- und Kolonialwaren-
handlungen, Gastwirte etc.)
für meine best. abgeklärte
Friedrichswerther
Futterrübensamen
(wer gute Samen hat)
Ernt 1905.
Auspreis und bester Erfolg.
Adressen erbeten 6003
Saatgut-Wirtschaft
Friedrichswerth I. Th.
Hilfsheffer von Weibung und
Gartenbedürfnisse besorgt billig
2559 G 3, 20. 2 Trepp.

Alle Vögel jähren und
slagen.
wenn sie nur mit dem viel-
fach preisgekrönten **Voss's-**
chen Vogelfutter ge-
füttert werden. 55272

„**Sanssouci**“
ist das neue Futter für die
Vögel, welche krank und
in der Mauer sind. Natur-
gemässe Mischungen für jede
Vogelart. Kinigste Empfeh-
erster Autoritäten. Illustr.
Preisliste ab. Vogel, Käfige,
Aquarien etc. durch **Gust.**
Voss, Hof. Cöln Rh.,
umsonst.
In Mannheim bei Heinrich
Merkle, Gustardpl., Louis
Lochert, Q 1, 9, M. Kropp
Nachf., N 2, 7, Th. v. Rich-
stadt, N 3, 7/8.

Oefen und Herde.
Alle Oefen, Herde und
alles Eisen werden in Lein-
zheim gefertigt. 25415
Sigmund Sommer, H 7, 18

Herrnkleider
aller Art, Hüfte, Hosen, Westen
reinigt und färbt in scharfem
Farben; Färberei und chemische
Waschanstalt **Printz.** 1924
M 1, 4, P 6, 24, G 3, 9, C 3, 9
Seckenheimerstrasse 9.
**Stroh-
Segras-
Woll-
Capoc-
Koshaar-
Wäsche**
empfehle auch für Wäscherwäscher.
Max Keller, Q 3, 10/11.

Unter dem Protektorat Seiner Königlichen Hoheit des Grossherzogs Friedrich von Baden.

XXI. Verbands-Schiessen zu Pforzheim

des Badischen Landeschützenvereins, des Pfälzischen und Mittelrheinischen Schützenbundes, vom 9.—16. Juli 1905.

Großh. Hof- u. Nationaltheater
in Mannheim.

Mittwoch, den 21. Juni 1905.

50. Vorstellung außer Abonnement.
Schiller-Cyclus II.

9. Vorstellung.

Die Braut von Messina

oder:

Die feindlichen Brüder.

Leinwandspiel in 4 Akten von Schiller.
Regie: Hugo Walter.

Personen:

Donnaabella, Fürstin von Messina	Ganna v. Rothenberg.
Don Manuel	Karl Ludwig.
Don Cesar	Georg Köhler.
Don Pedro	Helene Bürger.
Diego, Abbate's alter Diener	Karl Neumann-Gobitz.
Ein Vize der Abbate	Alexander Köster.
Ein Vize des Don Cesar	Alfred Köster.

Die Kellnerin von Messina. Edelknecht.

Chor, bestehend aus dem Gefolge der Brüder.
Erster Chor. (Chor des Don Manuel.)

Capetan	Paul Felsch.
Dezernat	Hans Rüdiger.
Kamrad	Richard Schmidt.
	Karl Schippers.
	Konrad Ritter.
	Julie Krause.
	Georg Harber.
	Rudolf Bont.
	Heinrich Gohl.
	Wolfgang Deder.
	Karl Weber.

Zweiter Chor. (Chor des Don Cesar.)

Bohemund	Christian Edelmann.
Höfer	Hans Gobel.
Pippolpi	Bruno Hildebrandt.
	Georg Feder.
	Karl Weber.
	Hans Schödl.
	Georg Maubanz.
	Abolt Peters.
	Erhard Zschmann.
	Richard Goresl.
	Heinrich Kölling.
	Heinrich Kölling.

... Capetan ... Herr Mathieu Pfeil vom Schauspielhaus in Frankfurt a. M. als Capetan.

Die neue Dekoration des 1. Aktes: „Galle mit Ausblick auf Messina“ ist aus dem Atelier Kollmann in Coburg.

Aufführung 7/7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Nach dem zweiten Akt findet eine größere Pause statt.

Ermäßigte Eintrittspreise.

Im Großh. Hoftheater.

Donnerstag, 22. Juni 1905. 51. Vorstellung, außer Abonnement. (Vorführung C.)

In Gärten der Hoftheater-Pensionen-Anstalt.

Die Augenoffen.

Große Oper in 5 Akten von Senke. Musik von W. Meyerbeer.
Anfang halb 7 Uhr.

Neues Theater im Rosengarten.

Donnerstag, den 22. Juni 1905.

Erstes Gastspiel des Herrn Direktor Konrad Dreher, königlicher Hoftheaterspieler aus München.
Die beiden Reichenmüller.

Beste mit Gesang in 4 Akten von Anton Reano.

Matthias Schlegel, Direktor Konrad Dreher.
Anfang 8 Uhr.

Friedrichs-Park.

Heute Mittwoch, 21. Juni, 4—6 Uhr

Nachmittags-Konzert

Eintrittspreis 20 Pfg. Abonnenten frei.

Abends 8—11 Uhr

Walzer-Abend.

Donnerstag, 22. Juni (Fronleichnam)

nachmittags 1/4 bis 1/7, abends 8 bis 11 Uhr

Militär-Konzerte

der Grenadier-Kapelle

Abends: Streichmusik.

Rheinschiffahrt nach dem Niederwald.

Am 2. Juli unternehme ich mit dem Schiff „Sinner Grünwintler“ eine

Rheinschiffahrt
wozu ich die verehrliche Einwohnerschaft höflich einlade.
Abfahrt morgens 1/6 Uhr, Landungsplatz Lindenhof, Rückkunft abends 11 Uhr.

Reisekosten auf dem Boot, für Unterhaltung sorgt die Kapelle Petermann. Fahrt für hin und zurück incl. Concert 12. 3.50 pro Person.
Fahrkarten sind zu haben bei dem Unternehmer

August Bäuerle, Rheindammstraße Nr. 30.

Färberei Printz. 56192
Prompte Bedienung. Tadellose Ausführung. — Wähler Dreie.

Evangel. Bund.

Fronleichnam, den 22. Juni

Bootsfahrt nach Worms zur Besichtigung des Luther-

Denkmals und zum Besuch des Brudervereins.

Ausgabe am Lutherdenkmal: Herr Pastor Stein von hier.
Abfahrt in Mannheim: 1/2 Uhr Landstraße der Niederwälder (an der Rheinbrücke). Entlohnung: 2.00 Mk. (inkl. 1/2 Pf.).
Abfahrt in Worms: Abends 8 Uhr. Hin- u. Rückfahrt 90 Pfg. Kinder 50 Pfg.

Verkauf der Karten bei den Herren: Derwed, Tabakant, N. Geiß, N. 1, 2, Karl Becker, D. 4, 1, Fritz Becker, Q. 2, 2, Chr. Kühner, Q. 2, 18, W. Schumacher, H. 2, 14, Peter, Mittelstr. 2, N. Dorn, Ringstr. 35, Kaiser, Rheinstr. 5. Schluß des Vorverkaufes am Tag der Fahrt um 12 Uhr.

NB. Die Fahrt findet bei jeder Witterung statt.

Freitag, den 23. Juni 1905, abends 1/9 Uhr

Männer-Versammlung

im Saale der Rederei, K. 2, 32.
Wir laden sämtliche evang. Gemeindeglieder in recht reger Beteiligung ein.

Schützen-Gesellschaft Mannheim

(E. V.) 57428

Wir benachrichtigen unsere verehrl. Mitglieder, daß das

Gabenschießen

auf Stand, Feld, Jagd- und Pistolenfische

am Sonntag, den 18., Donnerstag, den 22. und Sonntag, den 25. Juni d. J., anfang jeweils 2 Uhr nachmittags, abgehalten wird, und bitten um zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

Medizinal-Berband Mannheim.

T 3, 5

Gegründet 1884

T 3, 5

Sonntag, den 25. Juni 1905, nachmittags 2 Uhr

oberhalb der Stephanienspromenade links des Rheindammes

Großes Wald-Fest

mit Musik, Tanz und Volkbelustigung verschiedener Art

(u. a. zum Gedenken: Großes internationales Feldwettrennen und große Kinder-Colonade)

unter gest. Mitwirkung des

Athleten-Klub Schwetzingen-Vorstadt, Dramatischen Klub und der Freien Turnerschaft.

Festzug mit Musik

Nachmittags punkt 2 Uhr vom Lindenhofplatz (Stadtteil Lindenhof) ab der Rhein- und Stephanienspromenade entlang nach dem Festplatz.

Wirtschaft in eigener Regie.

Zum Aussehen kommt prima Hawereck's-Bier.

Zum ersten Male: Norddeutsche Kaffeeküche.

Eintrittspreis 20 Pfg. à Person, Kinder unter 10 Jahren frei.

Karten im Vorverkauf sind in folgenden Wirtschaften und Verkaufsstellen zu haben:

Bureau des Metallarbeiter-Verbandes R 4, 2, 3, 4, R. Hoffmann, Q 2, 16, B. Hoffmann, H 5, 1, W. Schumacher, H 2, 14, Aug. Wagner, Jungbühlerstr. 36, G. Brunner, Jungbühlerstr. 6, Johann Bender, Q 3, 5, Georg Dirsch, Zum Gemeinshaus, Georg Rauh, Schwelingerstr. 64, H. Dörner, Gontardstr. 19, Gottl. Schütz, 15. Querstr. 31, Expedition der „Vollstimme“ R 3, 14, R. Geis, S 1, 17, Oberl. T 5, 1, Zwielermeier R 3, 14, Wasser S 6, 1, Karl H 3, 20, Schab Q 5, 22, Bögel S 4, 6/9, Föbbs, Schwelingerstr. 110, Fiskus, Schwelingerstr. 105, Ch. Böhmer, Lindenbofstr. 72, R. Klein, 4. Querstr. 38, D. Söh. Sichelheimerstr. 55, Aug. Weid, Lagerhandlung, Mittelstr. 51.

Wir laden unsere Mitglieder nebst Familienangehörigen, sowie die Gönner des Medizinal-Berbandes zu zahlreicher Beteiligung höflich ein.

Die Verwaltung.

In vorzüglicher Qualität empfehle:

Augustinerbräu München 1/2 Flasche 15 Pfg. 1/2 Flasche 15 Pfg.

Fürstenerbräu Tafelgetränk Seiner Majestät des Kaisers 25 Pfg.

Pilsener Urquell, Bürgerliches Brauhaus 30 Pfg.

Kulmbacher Ia. Exportbier Deutscher Porter, kräftlich empfohlen 35 Pfg. 18 Pfg.

Durlacher Hofbräu, dunkel 20 Pfg. 10 Pfg.

Sämtliche Biere werden in Symphas 4 & 5 u. 10 Liter Inhalt geliefert.

Fürstenerbräu, Tafelgetränk Sr. Majestät des Kaisers ist in Flaschen u. Syphons nur noch in meinem Depot zu haben.

Telephon 446. F. E. Hofmann, S 6, 32.

Die Holzdreherei T 4, 27

von Wilh. Kadel

erhöht die Leistung aller in den Holz- u. Holzwaren-Industrien, Reparaturen prompt und billig.

Besondere Empfehlung mein Lager in allen Sorten Kählen, Maschinen und Formieren, sowie sämtliche Tischgeräthe.

3594

Möbellager

Wilhelm Schönberger

S 6, 31 * Telephon 3857

Moderne

Schlaf- u. Wohnzimmer sowie 25548

Küchen-Einrichtungen.

Billigstes Geschäft am Platze da keine Ladenmiete.

Vorhänge

und Wäsche werden schön u. billig gemacht. 250521

S 6, 30, tägliche Wäsche.

Höhenluftkurort u. Solbad Rottweil a. N.

640 m ü. M. im Würt. Schwarzwald 640 m ü. M. an der Linie Stuttgart-Immendingen-Singen-Schaffhausen-Zürich. Interessante, prächtig gelegene, alt-historische Stadt. Wasserleitung, Kanalisation, Höhere Schulen, Zahlreiche Albertiner, Neekar-Schwimmbad, Sol- u. Mineralbäder. Kathol. — Evang. Kirche, Synagoge, 7 Aerzie. Schöne Spaziergänge, Gelegenheit zu lohnenden Ausflügen. Angenehmer, ruhiger Aufenthalt bei mäßigen Preisen. In nächster Nähe die Kgl. Saline Wilhelmshall. Prospekte u. nähere Auskunft d. den Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs.

(3834)

Solbad am Zwinger in Rottweil.

Neuerbaut in freier prächtiger Lage. Das Bad ist modern und mit allem Komfort ausgestattet. Solbäder, die Sole stammt aus der nahen Königl. Saline, Kohlensäurebäder — vollkommener Ersatz der natürlichen Kohlensäurequellen. Dampf- und andere medizinische Bäder. — Pension in der Badanstalt, nahen Hotels und bei Privaten. — Mäßige Preise. — Auskunft und Prospekte durch den Besitzer C. Dufner.

Feuerwehr-Singchor.

Mannheim. Heute Mittwoch, abends 1/9 Uhr Singprobe im Hotel Hofbräuhaus Q 3, 5. Um vollständigstes Urtheil bitten 30000/142 Der Vorstand.

Das Eleganteste der Saison

ist in den spielend leicht zu verarbeitenden „Favorit-Schnittchen“ vertreten. Favorit-Moden-Album nur 50 Pf. bei

Hornberger, C. I. 3

Fritz Schultze, Schwelz, Str. 111.

Rheinpark.

Schönstes Garten-Restaurant.

Terrasse mit prachtvoller Aussicht auf den Rhein.

Morgen Donnerstag von 3—11 Uhr

Grosses KONZERT.

Empfehle meinen Bürgerlichen Mittags- und Abendtisch in und außer Abonnement.

Schachmend!

der Besitzer Jäckel.

Billige Sommerfrische

Hornberg (Bad. Schwarzwald)

Privat-Pension Gottlob Müller, Hauptstrasse 340.

Volle Pension zu Mk. 3.— bis Mk. 3.50 p. Tag. Schönes Zimmer, gute Küche, herrliche Lage. Nähe d. Wald. Auskunft bereitwilligst.

Höhenluftkurort Schonach, bad. Schwarzwald, Station Triberg—Schonach—Triberg, täglich 7 mal Automobil-Verbindung mit 15 Minuten Fahrzeit.

Gasthof & Pension z. Rebstock

1. Haus am Platze, direkt am Tannenwald gelegen. Altbekannt, auch von Touristen bevorzugter Gasthof, neu umgebaut u. modern eingerichtet. Sep. Speisensal, gedeckter Veranda, Garten, gute Küche, selbstgezeugene Weine; Bierrestaurant mit Ausschank von f. Karlsruher Moninger-Bier. Tel. Badenium, Pension v. M. 3.50 an. Illustr. Prospekte gratis u. franko. Eigent. Albert Schneider.

das hochstgelegene Mineral- u. Moorbad im Schwarzwald, dem schönsten und waldrichsten Gebirge Deutschlands, eröffnet seine Saison am 15. Mai.

Seit Jahrhunderten bekannt durch seine vorzügliche Stahl-Quelle, schöne Lage, gesunde Luft und gute Verpflegung sind seine Kur-Einrichtungen der Neuzeit angepasst. Stahl-, Moor-, Elektr. u. nat. C. O. 2 Bäder, Hydrotherapeutische Einrichtung, Hotel komfortabel, elektr. Licht, Lift, Centralheizung, Omnibus, Automobil- u. Wagen-Verbindung mit Station Wolfach und Freudenstadt. Prospekte gratis durch den Kurarzt Dr. Ph. Oechler und den Besitzer Otto Gorringer.

Rippolds-Au,

Luftkurort Lauterbach.

Schwarzwald-Hôtel.

— 3 km v. Station Schramberg. 10 km v. Station Hornberg. — Württembergischer Schwarzwald. (3836)

Das Hotel hat schönste ruhige Lage, direkt am Tannenwald, der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Rauch- und Lesezimmer. Luftige Balkonzimmer. Vorzügliche Küche, selbstgezeugene Weine, helle u. dunkle Biere. Eig. Forellenscherei. Bäder. Tel. P. Lauter, im Winter Direktor Grand-Hôtel, Valence zür.

Luftkurort Zwingenberg a. N.

Gasthaus z. „Schiff“ (Post).

Herrliche Lage am Neckar und am Walde. (3046)

Vorzügliche Küche und Keller. — Billige Pension.

Lungenheilstätte Mömlingen

im bayer. Odenwald

Station Obernburg a. M. oder Höchst-Neustadt.

Privat-Anstalt für den Mittelstand.

Sommer und Winter geöffnet. (243)

Prospekt und Auskunft gratis durch die Verwaltung.

Brillanter Ausflug!!

„Die Perle der Pfalz“

Neustadt a. d. Hdt.

Wandervolle Lage. Herrl. Gebirgsparade. Grandiose Fernsichten. — Berühmter Weinort! — (183c)

Königsmühle, städt. Luftkurort.

Sonntags-Karten ab Ludwigshafen.

Gradolfer's Weinstube, Neustadt a. Hdt.

Gymnasiumstr. 5 Neu eröffnet. Telephon 534.

Eigene Weinberge in Doldesheim. Flaschenweine erster Firmen. Originelle Lokalisation (Bauernstube). Gute Küche. 2428

2 Minuten vom Bahnhofe.

Bad Dürkheim

„Hôtel Terminus“

Restaurant und Weinkellerei

vis-à-vis des — P. Collischan, Bes. — Telephon Nr. 41. Bahnhofe.

Prima Küche. ♦♦ Elegante Zimmer.

Sonntags Diners incl. Freibillet für Kur-Konzert.

Rendez-vous aller Fremden.

Auf meine seit Jahren eingeführte Spezial-Marke (314)

„Derkemmer Grawler“

gesetzt, geschützt unter No. 64736

gestatte mir besonders aufmerksam zu machen; dieselbe erweist sich als edler Qualitäts-Flaschenwein

im offenen Ausschank grosser Beliebtheit.

Proben und Preisliste gratis an Diensten.